

intersonanzen

BRANDENBURGISCHES
FEST NEUER MUSIK



Programm

ZWI-
SCHEN.
TÖNE

27. – 29. Oktober 2017

in Potsdam und dann im Land Brandenburg



Liebe Musikfreundinnen und Musikfreunde!

Die Intersonanzen – das brandenburgische Fest der Neuen Musik – geben uns auch dieses Jahr wieder außergewöhnliche Gelegenheiten, zeitgenössische Musik aus Brandenburg, Deutschland und der Welt zu hören. Das Festival, das mittlerweile schon zum 17. Mal stattfindet, setzt in der überaus reichhaltigen und attraktiven brandenburgischen Musiklandschaft einen weiteren, besonderen Akzent.

Das diesjährige Programm mit mehreren Uraufführungen steht unter dem Motto »Zwischentöne«. Um Zwischentöne zu verstehen, muss man gut zuhören. Das Festival will seine Besucherinnen und Besucher genau dazu ermuntern und auf diese Weise neue Entdeckungen ermöglichen. Gesprächsrunden nach den einzelnen Konzerten laden dazu ein, sich mit den Komponisten und Musikern sowie untereinander über das Gehörte und Erlebte auszutauschen.

Erstmals finden die Intersonanzen in Potsdam im Kunsthaus sans titre statt. Die Räumlichkeiten haben als ehemaliger Industrieort mitten in der Stadt nicht nur einen besonderen Charme, sondern finden als kreatives Zentrum für aktuelle Kunst Aufmerksamkeit über die Landeshauptstadt hinaus. Das Gebäude bildet für Neue Musik einen reizvollen Rahmen und befördert

Brückenschläge zu anderen Kunstsparten. Nicht nur an einem Abend, sondern beinahe non-stop das gesamte Festivalwochenende hindurch wird das Kunsthaus das Zentrum des Festivals bilden. Allerdings – und das begrüße ich ebenfalls sehr – wirken die Intersonanzen über das Wochenende in Potsdam nach und werden im November auch mit Veranstaltungen in Schwedt, Eberswalde und Cottbus präsent sein.

Das Kulturministerium fördert die Intersonanzen seit Jahren beständig. Sehr gerne habe ich die Schirmherrschaft übernommen. Mein herzlicher Dank gilt den Festivalmachern sowie den Künstlerinnen und Künstlern und allen weiteren Unterstützern, die diese Veranstaltungsreihe ermöglichen. Ich wünsche dem Festival eine gute Resonanz und allen Konzertbesucherinnen und Konzertbesuchern ebenso ungewöhnliche wie eindrucksvolle Klangerlebnisse!

Ihre Dr. Martina Münch

*Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Brandenburg*



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Musikinteressierte,

noch nie war die zeitgenössische Musik so vielfältig und facettenreich wie zu Beginn des 21. Jahrhunderts und hat im Dialog mit der Medienkunst viele neue Formen des Ausdrucks entwickelt. Mit ihren einzigartigen Klangerlebnissen trägt die Neue Musik zur stetigen Weiterentwicklung von Musik bei.

»intersonanzen«- Potsdams traditionsreiches Festival für Neue Musik und Klangkunst ist auch in diesem Jahr wieder gewohnt offen und vielseitig und hat es sich zur Aufgabe gemacht, den Festivalgästen ungewohnte und berührende musikalische Ereignisse zu präsentieren und somit die Landeshauptstadt Potsdam um ein qualitativ hochwertiges, experimentelles Kulturreignis zu bereichern.

Die Erkundung künstlerischer Zwischenräume steht in diesem Jahr besonders im Blick. In diesem feinen Bereich des zeitgenössischen Musikschaffens bewegt sich das musikalische Programm des 2017 neu aufgestellten intersonanzen-Festivals und lädt alle Musikinteressierte dazu ein, an besonderen Orten in Potsdam und Umgebung unkonventionelle Klangwelten und neue Räume des Hörens zu erobern.

Dem intersonanzen-Team unter der künstlerischen Leitung von Thomas Gerwin ist es wunderbar gelungen, einen spannenden Parcours der zeitgenössischen musikalischen Kunst zu schaffen und neueste Kompositionen aus Brandenburg in Beziehung zu internationalem Repertoire zu setzen. Das diesjährige Programm ist eine spannende Mischung aus Konzerten, Performances, Künstlergesprächen und Klanginstallationen und gibt Einblick in die Schnittstellen zwischen Kunst und Leben, Sehen und Hören, Wirklichkeit und Konstrukt sowie Sinnlichkeit und Vernunft.

Lassen Sie sich auf die außergewöhnlichen Klangerlebnisse ein und entdecken Sie die spannenden Töne der Neuen Musik.

Dem Team des intersonanzen-Festivals und dem neuen künstlerischen Leiter, Thomas Gerwin, spreche ich meinen herzlichen Dank für das Engagement für das diesjährige Programm aus.

Allen Besucherinnen und Besuchern wünsche ich unvergessliche musikalische Momente!

Ihr

Jann Jakobs

Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Potsdam



Liebe Freunde der Neuen Musik!

Die Intersonanzen gehören etabliert in die bundesweite Festivallandschaft Neuer Musik. Klang erkunden, Klang entwickeln, Klang verbinden, zerlegen und räumlich erfahren macht hellhörig, jetzt an einem Wochenende in Potsdam.

Neue Ideen, Kompositionen, Klangskulpturen in unterschiedlichsten Formaten zeichnen dieses Brandenburgische Fest Neuer Musik aus. Hervorragende Musiker konnte der Brandenburgische Verein Neue Musik in diesem Jahr gewinnen, um ein anspruchsvolles Programm umzusetzen. Uraufführungen sorgen für Spannung, das Ungehörte, vielleicht noch nie Dagewesene. Gute Neue Musik wiederholt gespielt wird zum Repertoire. Profis treffen auf jugendliche Komponisten. Brandenburg hört sich um in der Neuen Musik aus Kanada und Österreich. Feste Neuer Musik sind auch Werkstatt und Experiment.

Die an junge Musiker gerichtete bisherige Rheinsberger Pfingstwerkstatt Neue Musik, die inzwischen international renommierten Randspiele in Zepernick und die an Jahren jüngeren Intersonanzen in Potsdam ergänzen einander und prägen maßgeblich die Entwicklung Neuer Musik. Gerade erleben die Intersonanzen einen Aufbruch mit ihrem neuen künstlerischen Leiter, dem Komponisten und Klangkünstler Thomas Gerwin, der kürzlich zum Vorsitzenden des Brandenburgischen Vereins Neue Musik gewählt wurde. Für diese neu beginnende Phase der Intersonanzen ein herzliches

toi, toi, toi!

Prof. Dr. Ulrike Liedtke

MdL



Herzlich willkommen zum diesjährigen
Brandenburgischen Fest der Neuen Musik!

Unter Zwischentönen verstehen wir gemeinhin, was zwischen den Worten gesagt wird, etwas, das mitklingt, ohne ausdrücklich ausgesprochen zu werden – oft aber ungleich wichtiger ist als der offenkundige Wortlaut. Um Zwischentöne zu verstehen, muss man/frau sehr genau hinhören. In diesem feinen Bereich des zeitgenössischen Musikschaflens bewegt sich das musikalische Programm des diesjährigen >intersonanzen<-Festivals des Brandenburgischen Vereins Neue Musik e.V. und lädt herzlich dazu ein, mit Vergnügen genau hinzuhören.

Die Konzerte mit renommierten Interpreten bespielen und untersuchen in unterschiedlichsten Besetzungen und mit zahlreichen Uraufführungen jeweils bestimmte Aspekte des Gesamtthemas »ZWISCHEN.TÖNE«. Dies wird ergänzt durch ein Simultankonzert, in dem zwei Ensembles in Potsdam und in Toronto live via Internet verbunden miteinander musizieren, einer multimedialen Miniatur, einer elektroakustischen Außenperformance sowie einem Soundwalk durch die Stadt.

Als Kontrapunkt zum Konzertprogramm können vor und zwischen den Konzerten in der teilweise interaktiven Klangkunst-Ausstellung mit Klang-Video-Installationen und einer Vielzahl von Partituren weitere aktuelle Aspekte des Themas sinnlich erfahren werden.

Jede Veranstaltung enthält eine kurze Gesprächsrunde mit den beteiligten Künstler_innen. Das Publikum kann dabei jederzeit durch Fragen oder Anmerkungen in den Dialog eintreten.

So präsentiert >intersonanzen< in der BVNM-typischen Mischung neueste Kompositionen aus Brandenburg in Beziehung zu internationalem Repertoire und offeriert 2017 den Besucher_innen an einem einzigen Ort einen ungewöhnlichen, facettenreichen Parcours der zeitgenössischen klingenden Kunst. Mit der Intensivierung bewährter Kooperationen und dem Aufbau wichtiger neuer Partnerschaften vernetzt sich das Festival noch enger in Stadt und Land und beginnt, auch überregional und international auszustrahlen.

Wir danken unseren Förderern für die vertrauensvolle und freundliche Unterstützung, unseren Kooperations- und Medienpartnern für die gute und kreative Zusammenarbeit, unseren Komponistinnen und Komponisten für ihre interessanten neuen Werke und den Aufführenden für ihre Hingabe und Virtuosität – und wünschen dem geschätzten Publikum und uns allen viel Vergnügen, besondere Erlebnisse und berührende Momente mit zeitgenössischer klingender Kunst aus Brandenburg und der Welt!

Thomas Gerwin,

Vorsitzender des BVNM e.V. und künstlerischer Leiter der intersonanzen

Freitag, 27. Oktober

[01] 19:30 »Klang im Raum« >OG Festival-Eröffnung durch Staatssekretärin Dr. Ulrike Gutheil (MWFK), OB-Beigeordnete Noosha Aubel (Stadt Potsdam) und Prof. Dr. Ulrike Liedtke (LMRB). Klangkunstwerke + Partituren von Irina Emeliantseva, Thomas Gerwin, Ralf Hoyer, Gabriel Iranyi, Hermann Keller, Stefan Lienenkämper, Benoit Maubrey, Giordano Bruno do Nascimento, Alex Nowitz, Sabine Vogel, Lothar Voigtländer u.a.

[02] 20:30 »Zeit-Lauf« LUX:NM >EG mit Florian Juncker, Silke Lange, Lucy Railton, Ruth Velten, Malgorzata Walentynowicz Werke von Ralf Hoyer **UA**, Peter Köszeghy **UA**, Alex Nowitz **UA**, Arne Sanders

[03] 22:00 »Zungen, freischwingend« >OG - StM

Solo-Konzert mit Neza Torkar in Kooperation mit »Kulturfeste Brandenburg«. Werke von Jan Cyž **UA**, Giordano Bruno do Nascimento **UA**, Andreas Staffel PE, Taymur Streng **UA**

Samstag, 28. Oktober > (»Langer Samstag«)

[04] 18:00 »Generationen« Preisträgerkonzert von »Jugend komponiert« >EG

in Kooperation mit dem Landesmusikrat – mit Nathan Plante, Nadezda Tseluykina, Nikolaus Schlierf, Simon Strasser Werke von Fabian Blum, Adam Jozef Falenta, Adam Ignacy Janicki, Jeremiah Kisters, Piotr Konieczny, Marcin Molski, Xuan Yao (Ltg. Helmut Zapf)

[05] 20:00 »Klang und Geräusch/Anschlagkultur« >OG - StM

Bremer Schlagzeug Ensemble mit Hsin Lee, Moritz Koch, Lukas Kuhn, Prof. Olaf Tzschoppe (Ltg.) Werke von Sunjoo Cho **UA**, Georg Katzer **UA**, Jan Messdorf **UA**, Ulrich Pogoda **UA**, Sebastian Stier **UA**, Lothar Voigtländer **UA** und Helmut Zapf **UA**

[06] 22:00 »Wege und Umwege« Konzert mit dem Ensemble via nova Weimar >EG mit Nikita Geller, Daniel Gutierrez, Neza Torkar Marianna Schürmann, Moritz Schneidewendt Werke von Volker Freidel PE, Johannes Hildebrandt **UA**, Hermann Keller, Henry Mex **UA**, Gisbert Näther **UA**, Friedrich Schenker **UA**, Susanne Stelzenbach

[07] 00:00 »Real Virtuality« >UG-Club Tele-Simultan-Konzert Potsdam-Toronto mit Ivo Berg, Reinhard Gagel, Thomas Gerwin (Ltg.), Dietrich Petzold, Sabine Vogel und dem »ElectroAcousticOrchestra« des »DisPersionLab« (Ltg. Doug van Nort) der York-University Toronto Werke von Thomas Gerwin **UA**, John Rausek **UA**, Doug van Nort **UA** und Sabine Vogel **UA**

Sonntag, 29. Oktober

[08] 10:00 »Soundwalk« mit Dr. Michael Schenk >Treffpunkt vor dem Kunsthaus

[09] 12:00 »Komponisten-Performer« >EG

Werke für Klavier von und mit Irina Emeliantseva PE, Hubert Kross **UA** und Frank Petzold **UA**

[10] 14:00 »Interferenzen« ARON-QUARTETT (Österreich) >OG - StM

mit Georg Hamann, Barna Kobori, Ludwig Müller, Christophe Pantillon Werke von Albert Breier **UA**, Gabriel Iranyi, Jörg Ulrich Krahe **UA**, Stefan Lienenkämper **UA**

[11] 16:00 »Körper-Kontakt« Konzert mit den »Audio-Ballerinas« von Benoit Maubrey >EG / außen

>EG = Erdgeschoß / >OG = Obergeschoß / >OG - StM = Studio Meininger /

>UG - Club = Clubraum | UA = Uraufführung

_Veranstaltungen im Land Brandenburg:

Donnerstag, 16. November

[12] 19:30 Uhr **Uckermärkische Bühnen Schwedt** »Zeit-Lauf« Ensemble LUX:NM (s.o.)

Samstag, 18. November

[13] 11:00 Uhr **Paul-Wunderlich-Haus Eberswalde** in Kooperation mit »Guten Morgen, Eberswalde« »Zeit-Lauf« Ensemble LUX:NM (s.o.)

44. »COTTBUSER MUSIKHERBST« 2017

Projektleitung: Dr. Bernhard Reichenbach

Dienstag, 21. November **Kulturhaus Dieselkraftwerk Cottbus**

[14] 19.00 Uhr **Abschlusskonzert des 44. »Cottbuser Musikherbstes«** u.a. mit Werken Brandenburgischer + sorbischer Komponisten. »Collegium musicum« der Universität Cottbus

> EG = Erdgeschoß / > OG = Obergeschoß / > OG - StM = Studio Meininger /

> UG - Club = Clubraum | UA = Uraufführung

FREITAG, 27. OKTOBER

[01] 19:30 »Klang im Raum« >OG Begleit-Ausstellung

Wie verhalten sich klingende und audiovisuelle Werke zueinander, wenn sie zu einer begehbaren Landschaft angeordnet werden? Wie verändert sich die Wahrnehmung der Besucher_innen, wenn sie komponierten Klang nicht stringent sukzessive, sondern quasi simultan präsentiert bekommen?

Irina Emeliantseva **Lux tempore I** (2011)

»In den Jahren 2011 – 12 habe ich mich intensiv mit dem Thema Weltall beschäftigt. Ich habe versucht, bestimmte Vorstellungen von den möglichen Geschehnissen bei der Entstehung des Weltalls in eine musikalische Form zu bringen. Gleichzeitig habe ich mehrere Bilder gemalt, die den kompositorischen Prozess unterstützt haben. So wurden Lux tempore I (wörtlich: »Lichtzeit« – Latein) für Querflöte Solo und Lux tempore II für Kontrabass und Klavier tatsächlich zwei synästhetische Kompositionen. Charakteristisch für beide Stücke ist die gleiche Formidee der extremen Dichte am Anfang und Ende und der Ausdehnung im mittleren Teil. Das Mikrotonale und die bis ins Extreme gesteigerte Feinrhythmik sind ein weiteres Merkmal.«

Irina Emeliantseva **Lux tempore II**

Partitur und Ölgemälde

Mit freundlicher Genehmigung des
Simon Verlags BW www.simon-bw.de

The image shows a musical score for two pieces. The top part is for 'Lux tempore I' by Irina Emeliantseva, featuring a Contrabass (Kb.) and Piano (Pf.) part. The tempo is marked as 5/8 with a metronome marking of ♩ = 60-72. The score includes dynamic markings like *fff* and *mf*, and performance instructions such as '1) weiße Tasten 2) schwarze Tasten' and 'Zwei Hände'. The bottom part is for 'Lux tempore II', also by Irina Emeliantseva, featuring a Contrabass (Kb.) and Piano (Pf.) part. The tempo is marked as *Tempo rubato*. The score includes dynamic markings like *fff* and *mf*, and performance instructions like 'Ped.' and '1/2 Ped.'

Thomas Gerwin **Fühlklavier** (2010) Interaktiv-haptische Klang-installation. Stele schwarz, B 35 x T 35 x H 98 cm, Sampler, Lautsprecher, Elektronik, 16 Tasten mit Material

Bei dieser Arbeit geht es um die Verbindung haptischer und auditiver Reize. Das freie Spiel mit 16 verschiedenen Tasten ge-

neriert eine Geräuschklang aus 16 unterschiedlichen konkreten Klängen. Acht dieser Klänge sind mehr oder minder kurze Einzelereignisse, die acht Tasten in der Mitte spielen Loops mit rhythmische Strukturen ab, solange die Taste gedrückt wird. Auf diese Weise ist die Arbeit ein Tastobjekt und gleichzeitig eine Art Musique concrète-Instrument. Die Klänge verdoppeln oder illustrieren aber keineswegs die mit den Händen erfühlbare Materialität, sondern kontrapunktieren sie im Gegenteil – und konterkarieren dabei gleichzeitig die dem Material konnotierten Situationen bzw. deuten diese um. Aus diesem Grund ist es für die Spieler gar nicht so einfach, sich die genaue Art und Position der Klänge zu merken und so die vollständige Kontrolle über dieses an sich einfache Instrument zu erlangen.

Ralf Hoyer **ZEITgezeichnet 6-kanalige elektroakustische Komposition** (2010)

Für mein Stück ZEITgezeichnet habe ich mit einem Tool meines Audioprogramms einen Weg gefunden, Wellenformen zu zeichnen und derart zu vervielfältigen, dass daraus Klänge entstehen. Ich verwende keinerlei Generatoren, lediglich ein paar Grundfunktionen des Computers. Alle Richtungs- und Entfernungseffekte entstehen aus der reinen Überlagerung der 6 separaten Kanäle, es gibt keinerlei nachträglich hinzugefügte Panorama- oder Halleffekte. Das Stück ist sowohl im Detail als auch in der Form in allen seinen Parametern über die Oberfläche des Programms buchstäblich gezeichnet. Das Stück hat drei Teile, die ineinander übergehen



und wie folgt betitelt sind: Akzeleration – Pastorale – La Campanella

Die Uraufführung fand 2010 im Rahmen des Festivals _tiefKLANG in einem U-Bahnhof in Berlin-Kreuzberg statt, der – 1928 erbaut – niemals in Betrieb gegangen ist. Er diente als Transformatorstation, Bunker, Lagerraum und ist in einem anderen Sinne ZEITgezeichnet...

Hermann Keller **»ex tempore 6«** (2009)

Die Möglichkeiten und Grenzen des Klaviers, besser gesagt des Flügels, sind seit langer Zeit mit meinem Leben verbunden. Man sitzt vor dem Instrument, will aus voller Kehle singen, kann aber nur simulieren. Man will zuschlagen, muss aber die Geschwindigkeit über den Tasten abbremsen. Ex Tempore Nr. 6 ist das Modell für eine Improvisation, mit Vorteil am präparierten Flügel ausgeführt, welcher hilft, harmonischen Zusammenhängen aus dem Wege zu gehen – zugunsten rhythmischer und klanglicher Möglichkeiten älteren Ursprungs.

Stefan Lienenkämper **Of thee I sing** für großes Orchester und Viola d'amore

anlässlich des INTERNATIONALEN KOMPOSITIONSWETTBEWERB AUDITORIO NACIONAL DE MÚSICA, SPANIEN 2009

Motto: Viola d'amore Dauer ca. 12 min.

Stefan Lienenkämper **Soliloquy / Ending** (2015) für Sopran und Violoncello

mit einer Textzeile von W. Shakespeare aus dem Sonett Nr. 8 Dauer ca. 10 min.

Stefan Lienenkämper **Studie für Tische und Stäbe**

(2013) für 6 – 12 Spieler. Dauer ca. 6 min.

Benoît Maubrey **Atmende Koffer: ein Koffer-Quartett**



Bruno Giordano do Nascimento **Die schönere Wahrheit.** Oper in drei Akten von Giordano Bruno do Nascimento mit Libretto von Lisa Astrid Mayer. Es ist die dritte Oper von do Nascimento. Dabei handelt es sich um eine fremdfeindliche Gesellschaft, welche die manipulativen Handlungen einen Skeptiker zu den extremen Konsequenzen führen.

Alex Nowitz **Grußkarten von Bewohnern einer unentdeckten Welt** 17 Negative der Partitur einer Orchesterminiatur mit dem Titel ‚Ich bin das Volk‘ im Postkartenformat (Erstausstellung) Der Titel für das Ausstellungswerk nimmt Bezug auf einen Satz des Philosophen Martin Heidegger: »Zum Werksein gehört die Aufstellung einer Welt.«, wobei den Hintergrund der Arbeit folgende Begebenheit bildet: Die Orchesterminiatur ‚Ich bin das Volk‘, die ich auf Vermittlung des bvnm zum Anlass der Feier des 25-jährigen Jahrestages zur deutschen Wiedervereinigung 2015 komponierte, kam trotz ihrer kurzen Dauer von nur fünf Minuten nicht zur Aufführung. Der Titel der Orchesterminiatur ‚Ich bin das Volk‘ spielt auf den bekannten, gemeinschaftlich skandierten Ruf ‚Wir sind das Volk‘ an. 25 Jahre später wird der gleiche Slogan vom xenophobem Mob gebrüllt, um z.B. Schutz suchenden Flüchtlingen inklusive Kindern (!) den Zugang zu ihren Unterbringungen zu versperren. Die Orchesterminiatur will mit der Zuspitzung im Titel, die mittels des Austausches von ‚Wir‘ durch das ‚Ich‘ erfolgt, auf derartige, hässliche Vorkommnisse hindeuten, bei denen die Rufer zwar unheimlich laut, aber nicht in der Lage sind, über ihren eigenen Tellerrand hinauszublicken,



dafür aber Hass und den bloßen Mangel an Empathie, Anstand und Respekt offenlegen.

Alex Nowitz **Mundfundstücke für einen Bildschirm und zwei Lautsprecher UA**

Die Videokomposition Mundfundstücke thematisiert die klanglichen Gegebenheiten und den daraus resultierenden Möglichkeiten eines Materials, das sich aus den Konsonanten des deutschen Alphabets und dessen klanglichen Ableitungen, wie z. B. Popplautklänge, die auf das ‚b‘ oder ‚p‘ zurückgehen, ergibt. Idee, Komposition, Vokalperformance: Alex Nowitz, Videoaufnahme und Editing: Oscar Löser, Audioaufnahme: Roy Carroll Das Stück wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung der Universität der Künste Stockholm und der fabrik Potsdam.

Sabine Vogel **Cairn** (2014) für Video und 3 Paar verschieden

große Lautsprecher. Optional mit Live –Performance (Flöte) In dem ehemaligen Bleiminen Ort Allenheads steht an der höchsten Stelle im Hochmoor dieser Steinhäufen (Cairn), der als Navigationshilfe errichtet wurde. Die Gegend ist von Minschächten unterhöhlt und man kann viele Fluorite in allen möglichen Farben finden, die ursprünglich in den Tiefen der Schächte waren und sozusagen als Abfallprodukt der Bleiförderung an die Oberfläche gebracht wurden. Die Erde wurde durchwühlt. Was nach Innen gehört, kam nach Außen und hat vielen Menschen und Tieren den Tod gekostet. An dem Cairn habe ich eine Installation errichtet mit 9 Bansuri Flöten, die vom Wind gespielt wurden und dazu Piccoloflöte gespielt, die ich im Inneren der Flöte durch ein Mikrophon abgenommen habe. Cairns findet man überall auf der Welt und sie sind seit Jahrtausenden Wegweiser, aber auch Merkmale für Gräber



und Bestattungsstätten. Cairn wurde bereits gezeigt: »Landscape Quartet« Symposium / Newcastle University (UK), Inter Arts Center, Malmö (SE), Allenheads Contemporary Arts (UK), Audio Foundation, Auckland (NZ), Spektrum, Berlin. Gefördert von AHRC und Allenheads Contemporary Art.

Sabine Vogel **Graphische Partituren von »Clovelly Beach«** (2016)

Diese Fotos von Detailaufnahmen des Clovelly Beachs in Sydney / Australien habe ich als graphische Partituren für die audio-visuellen Komposition »Clovelly Beach« umgesetzt, die 2016 auf den Intersonanzen uraufgeführt wurde



Lothar Voigtländer **Guillevic – stele a un grand poète** (2015)

Das elektro-akustische Material folgt einem großen Evolutions- und Metamorphose- Prozess, einer Verschmelzung von Klang → Architektur → und Raum, um einem in der Mitte gedachten Auditorium die langsame Wandlung der Klänge in Farben, das Aufsaugen der ihn umgebenden Architektur zu suggerieren – um das Einswerden (einem Gedanken Guillevics poetischen Gedanken folgend in dem Gedichtband »du silence« – aus der Stille), er säße in einer ihn umgebenden Kugel, in welcher alles auf ihm zufließt, sich wandelt und gleichzeitig untrennbar miteinander verbunden sei ...). Die Klänge sind also bewusst nicht pulsierend, rhythmisch strukturiert oder gar granular feingliedrig in einer Dramaturgie gegliedert, sondern folgen einem großen, über 23 min. gespannten »Klangbogen«, lediglich eine sehr akzentuierte und deutliche Gliederung durch drei Ebenen von Textfetzen aus Guillevics poetischem Werk erfährt.

Lothar Voigtländer **»Illuminations avec Rimbaud«** für Kontrabass und Zuspieldband

Grafische Partitur – Spielanweisung mit freier Abfolge der musikalischen Bausteine durch den Interpreten Matthias Bauer

Im 1. Teil des Gedichtes »Nachtwachen« benutzt Rimbaud die für ihn charakteristische Sprache des »Visionären«, des »Hellseherischen«. Diese geradezu halluzinatorischen Zeilen weisen u.a. auf Baudelaire hin (»paradis artificiels«) und sind von einer flirrenden, lichtvollen Imagination geprägt. Eine irrealen, visionäre Sicht des Dichters.

Lothar Voigtländer **„Soundfiles 1-x„**, für Harfe und Zuspieldband

Partitur zu Soundfile Nr. IV – »quasi un reve« Notation mit Millimeterpapier und grafischen Noten-Realisationsfloskeln

Das Zuspieldband enthält ausschließlich Originalklänge der Harfe, die als »Soundfiles« im Computer abgelegt wurden. Mit den spezifischen Möglichkeiten digitaler Klangbearbeitung wurde dann geschnitten, gemischt, transponiert, vielfach moduliert und neu collagiert. Entsprechend den spieltechnischen Besonderheiten der Harfe wie bisbigliando, glissando, mit Cymbel, mit Gummischlägel, mit Fingernagel gezupft, sons timbaliques etc. - entstanden kleine, überschaubare 3-Minuten- Soundstudien, in welchen das Zuspieldband auf der einen Seite die Klänge der Harfe geradezu »aufsaugt«, assimiliert, auf der anderen Seite akustisch kontrapunktiert. Streckenweise soll nicht zu unterscheiden sein, was denn nun live-Spiel und was dagegen verfremdetes akustisches Material ist. Das Zusammenspiel zwischen Interpret und Zuspieldband ist am besten mit einem „avec et contre,“ gekennzeichnet. Die Soundfiles können vom Interpreten beliebig gemäß unterschiedlicher Zuordnung in der Reihenfolge ad hoc ausgewählt werden. Weitere Soundfiles sind in Arbeit ...

[02] 20:30 »Zeit-Lauf« LUX:NM >EG Ruth Velten (Saxophon), Florian Juncker (Posaune), Silke Lange (Akkordeon), Lucy Railton (Violoncello), Malgorzata Walentynowicz (Keyboard, Toy-Piano)

Dieses Programm wird insgesamt an drei verschiedenen Orten und zu unterschiedlichen Zeiten gespielt. Wie verändert sich ein Programm, während eines dreiteiligen, zeitlich auseinanderliegenden Zyklus? Wäre eine, evtl. auch nur minimale, ästhetische Veränderung im Lauf dieser Zeit den Werken abträglich oder ist sie als Entwicklung vielleicht sogar intendiert?

Arne Sanders *ETYM III* (2016), für Akkordeon und Saxophon

Der Zyklus der ETYM-Stücke basiert auf der Idee, aus einer gemeinsamen Wurzel (einem »Genotyp«) mehrere an der Oberfläche (»phänotypisch«) unterschiedliche Stücke hervorgehen zu lassen. Die Anregung für den ETYM-Zyklus geht auf folgendes Zitat aus Arno Schmidts »Zettels Traum« hervor: »Also das bw spricht Hoch = Worte. Nun wißt ihr aber, aus FREUDs Traumdeutung, wie das ubw ein eigenes Schalks-Esperanto lallt; indem es einerseits Bildersymbolik, andererseits Wort-Verwandtheiten ausnützt, um mehrere Bedeutungen gleichzeitig wiederzugeben. Ich möchte nun diese neuen, wortähnlichen Gebilde ETYMS heißen: der obere Teil des Unbewußten: spricht ETYMS.«

Alex Nowitz *Bewegungsstudien* (2017) **UA**

für vier Musiker und ihre Stimmen (Sopransaxofon, Posaune, Akkordeon, Cello)

1. Von zueinander zu voneinander weg
2. Von voneinander weg zu für die anderen
3. Von für die anderen zu für sich selbst

Das Gedicht Orpheus Meditation ist unter dem Eindruck der Wahl des 45. Präsidenten der USA 2016 entstanden, liegt in einer englischen und deutschen Fassung vor und wird durch die Musiker und ihre Stimmen zu einem Klangpoem erweitert. Dabei liefern die Wortbestandteile Zusatzmaterial für die Klangbildung. Die dem Ausgangspoem zugrunde liegende »meinen-de Sprache« (T. W. Adorno) blitzt gelegentlich auf. Das, was mittels der Klänge und Musik zur Sprache kommen soll, ist zum einen Sprachlosigkeit, zum anderen aber auch eine Musizierhaltung, die sich widerspenstig zeigt und ihre eigene Welt generiert, wo die stimmlichen Möglichkeiten im instrumentalen Zusammenspiel erforscht, somit ungewöhnliche Klangareale erschloßen und performative Präsentationsformen erprobt werden. Die choreografischen Elemente mögen über eine metaphorische Bedeutung verfügen und die Frage aufwerfen: wohin bewegen wir uns eigentlich?

<i>köpfe rollen, immer noch singend</i>	
<i>orphische fantasien</i>	<i>hör mir zu</i>
<i>trügerisch aber sicherlich verlockend</i>	<i>dies ist über dich</i>
<i>heimsuchend und treibend</i>	<i>im hörspiegel</i>
<i>wirklich und doch nicht</i>	<i>dorthin geht er</i>
<i>virtuell und zerstückelt</i>	<i>der traum von amerika</i>
<i>blühende enthauptungen</i>	<i>kein wunder, ein bloßer rückruf</i>
<i>entstanden in einem kindskopf,</i>	<i>packt das haus der hoffnung ein</i>
<i>»lasst sie in hörtäuschungen baden</i>	
<i>und wegen stimmlicher betrügereien sterben,</i>	<i>Alex Nowitz - Orpheus Meditation</i>
<i>hier ich bin, und dort bin ich nicht</i>	<i>(deutsche Fassung)</i>
<i>obwohl ich war«</i>	<i>Potsdam, 30 August 2017</i>

Jef Chippewa aus »cabinet de curiosités« concert – theatre-fluxus-work in 9 parts (2015):

05. »...concernant le nouveau président (qui serait moi-même),
qui doit être élu selon la procédure «

06. inventory

07. eine kleine neue musik

Die Grundprämisse von cabinet de curiosités, ist die von der potentiellen Kohärenz, die innerhalb einer heterogenen Gruppierung unähnlicher Elemente zu finden ist, welche in einen singulären und hermetisch performativen Kontext eingerahmt sind.

Manche möchten glauben, dass wir ein inhärentes biologisches Bedürfnis haben, Gegenstände, die den selber Raum bewohnen, zu rubrizieren und einzuordnen, und ihre (möglicherweise nichtexistierenden) Zusammenhänge zu beschreiben, damit wir diese besser »verstehen« können. Ich nicht. Schließlich wirkt cabinet de curiosités völlig unentschieden in der Auseinandersetzung mit der Frage, ab wann eine riesige Anzahl unterschiedlicher Gegenstände als Sammlung wahrgenommen wird und ob diese Sammlung tatsächlich interessanter ist – gar nicht zu reden von ihrer Wichtigkeit! – als die Summe der Teile, die darin eingefasst sind. Den »möchtegern« Musikwissenschaftlern schlage ich vor: sich hinsetzen, das Spektakel genießen und sich vor allem nicht den Kopf zerbrechen, weil auch ich das nicht nachvollziehen kann.

Ralf Hoyer *fünfspiel* (2017) **UA**

fünfspiel / Spiel mit der Fünf für fünf Spieler im 5/4-Takt / take five (Gruß an Dave B.)

Pèter Kőszeghy *DIMENSION 5* (2017) **UA**

für Baritonsaxophon, Posaune, E-Toy-Piano, Cello und Akkordeon

[03] 22:00 »Zungen, freischwingend« >OG-StM

Solo-Konzert mit Neza Torkar (Akkordeon) in Kooperation mit »Kultur feste Brandenburg«
Eine fulminanter Solo-Abend, bei dem die ganze Musik zwischen den beiden bespielten Seitenzügen des Akkordeons entsteht.

Jan Cyž »ergän zungen« (2017) **UA**

Mein Stück »ergän zungen« für Akkordeon-Solo entstand 2017. Für mich ist es wichtig, die spieltechnischen Möglichkeiten dieses Instruments auszunutzen.

Johannes Hildebrandt *Variationen* (2016)

Taymur Streng *Piece pour accordeon & electronique (var. facile)* (2017) **UA**

Uros Rojko »BALG-KANN« (2011 / rev. 2013)

BALG-KANN entstand im Auftrag von Denis Patković, im deutschen Calw geborene Musiker, dessen Vorfahren aus dem ehemaligen Jugoslawien stammen. Vier Komponisten seiner Wahl sollten jeweils ein Stück schreiben, das sich auf irgendeine Weise auf das volkstümliche Melos des geographischen Gebiets bezieht, wo seine Wurzeln liegen, nämlich den Balkan. Die Magie einer solch spezifischen Virtuosität wie sie die Meister des überströmenden Ornamentierens vorführen, hat mich begeistert. Der Titel ist ein Wortspiel und bezieht sich sowohl auf den Balkan als auch auf die Aussage: der Balg kann (nämlich dieses Stück spielen). Im BALG-KANN ging es mir nicht darum, die Musik der Volksakkordeonisten Balkans zu imitieren oder zitieren, sondern darum, das Spezifische, den Gestus dieser Musik aufzugreifen, zum Beispiel ihre spe-

zielle Triller- und Vorschlagsnoten-Technik. Darüber hinaus wollte ich versuchen, die Blitzartigkeit der melodischen Phrasen und die Flüchtigkeit der asymmetrischen rhythmischen und metrischen Muster in die Rhetorik des zeitgenössischen Kompositionssatzes zu übertragen. (Uros Rojko)

Andreas F. Staffel » *Polymonolie* « (2014)

Das Stück entstand im Frühjahr 2014 und war der persischen Künstlerin Sarah Assari gewidmet. Neben der im Titel verborgenen Anspielung auf das Gesellschaftsspiel Monopoly, bezieht sich die Komposition im Kern auf den beständigen Wechsel zwischen Ein- und Mehrstimmigkeit. Vereinzelte, sehr ausgedünnte und an Rezitative erinnernde Passagen stehen neben wahren Klangexplosionen, bei denen der Interpret seine Absätze perkussiv einsetzt. Die rhythmischen Versetzungen welche im Tango Nuevo eine tragende Rolle spielen, werden zusätzlich durch messerscharfe, permanent verschobene Zweiunddreissigstel Noten hervorgehoben. In den ruhigen Passagen synchronisieren sich die Luftgeräusche des Akkordeonbalgs mit der Atemluft des Spielers. Sowohl die langsamen als auch die schnellen Teile werden in ihrer Entwicklung an ihre äusserste Extreme geführt. Während die Musik in ihren langsamen Bereichen sich immer mehr auflöst und fragmentiert, so werden die Allegropassagen auf ihrem Höhepunkt zu einer rasenden Besessenheit getrieben, bei welcher der Interpret gleichzeitig chromatische Cluster auf die Tastatur schlägt, den Balg in äußerstem Vibrato bewegt und mit den Füßen aufstampft. Am Ende der Komposition stehen verebbende Basstöne, die, gleich Schiffshupen, in der Ferne verhauchen.

Giordano Bruno do Nascimento » *Gudrun und die dunkle Fee* « (2017)

Notenverlagsausstellung

Workshops

Kompositionswettbewerbe

**WEIMARER
FRÜHJAHRSTAGE
FÜR
ZEITGENÖSSISCHE
MUSIK**

Vorträge

Konzerte

4. bis 8. April '18

www.via-nova-ev.de

via nova
ZEITGENÖSSISCHE MUSIK
IN THÜRINGEN E.V.

SAMSTAG, 28. OKTOBER > (»LANGER SAMSTAG«)

[04] 18:00 »Generationen« Preisträgerkonzert von »Jugend komponiert«

(Ltg. Helmut Zapf) > EG

in Kooperation mit dem Landesmusikrat

Ein Konzert der jungen Komponist_innen, die 2017 als Preisträger ausgewählt wurden, interessante Verbindungen und Begegnungen zwischen verschiedenen Nherungsweisen an die Neue Musik.

Der Wettbewerb »**Jugend komponiert**« wurde 2017 ausgeschrieben für die Instrumente: Viola, Englischhorn, Trompete und Klavier – Besetzungen vom Duo bis Quartett sind dabei möglich

Die Wertungen erfolgten in zwei Altersgruppen:

- Altersgruppe I = 10 - 17 Jahre
- Altersgruppe II = 18 - 25 Jahre

Die diesjährigen Juroren sind:

- Prof. Dr. Ulrike Liedtke (Rheinsberg)
- Monika Kędziora (Ostrów Wlkp./Polen)
- Kaspar Querfurth (London/Berlin)

Zum Kuratorium »Jugend komponiert« gehören:

- Prof. Dr. Ulrike Liedtke, MdL – Vorsitzende – Präsidentin des Landesmusikrates Brandenburg e.V.
- Thomas Gerwin, Vorsitzender Brandenburgischer Verein Neue Musik e.V.
- Ernst-Ullrich R. Neumann, Ehrenpräsident des Landesmusikrates Brandenburg e.V.
- Ulrich Pogoda, Mitglied im Deutschen und Brandenburgischen Komponistenverband
- Manfred Uhlmann, Ehrenvorsitzender des Landesausschusses »Jugend musiziert« Brandenburg
- Sebastian Elikowski-Winkler, Komponist
- Helmut Zapf, Komponist und Lehrbeauftragter an der HfM »Hanns Eisler« Berlin sowie Musikschule Friedrichshain-Kreuzberg

Die Dozenten sind:

- Helmut Zapf (Kursleitung)
- Sebastian Elikowski-Winkler

Die Musiker sind:

- Nadja Tseluykina, Klavier
- Simon Strasser, Englischhorn
- Nikolaus Schlierf, Viola
- Nathan Plante, Trompete

Moderation: Helmut Zapf, Übersetzung: Jana Winkler, Preisverleihung: Prof.Dr. Ulrike Liedtke, Präsidentin des Landesmusikrates Brandenburg.

Mit freundlicher Unterstützung der



Die Teilnehmer_innen

Altersgruppe I (10 – 17 Jahre)



Piotr Konieczny geb. 02.10.2006; Wohnort: Warschau (PL)

Instrument: Klavier

Schule/Tätigkeit: PSM I st. Nr. 3 in Warschau (Klasse 3)

1. Komposition: Kot i mysz czyli wielka uciezka
- Eine Katze und eine Maus also große Flucht (Klavier)

2. Komposition: Zaczarowany Zegar - Die verzauberte Uhr (Klavier)



Jeremiah Kisters geb. 24.12.2005 (in Weimar); Wohnort: 16552 Schildow

Instrument: Klavier

Schule/Tätigkeit: Victor-Gollancz-Grundschule Berlin

Komposition: Der Sturm (Viola, Klavier)

2007 Leben auf dem Künstlerhof Schreyahn, 2008 in Zürich, 2009 – 11 in Flensburg, 2011 in Lübeck. Seit 2011 Klavierunterricht. 2015 – 2017 Besuch der musikbetonten Victor-Gollancz-Grundschule Berlin, Teilnahme an verschiedenen AG`s (Klavier, Trommeln, Band, Musical)

Adam Jozef Falenta geb. 17.12.2005; Wohnort: Torun (PL)

Instrument: Violine

Schule/Tätigkeit: Musikschule Torun

Komposition: Suita polska (Trompete in B, Englischhorn, Viola, Klavier)



Seit 2012 Musikschoলাusbildung

2015 – 4. Platz beim Geigentreffen in Wloclawek

2016 – 1. Platz in Schulkompositionswettbewerben 1. und 2. Kategorie

2016 – 2. Platz im Kompositionswettbewerb Piotr Perkowski in Torun

2017 – Auszeichnung in den Regionalen CEA Hören

2017 – 2. Platz im UFM Kompositionswettbewerb in Warszawa
und 1. Platz im Schulkompositionswettbewerb

2017 – Auszeichnung im landesweiten Geigenwettbewerb in Torun

Adam Ignacy Janicki geb. 31.05.2002; Wohnort: Poznan (PL)



Instrument: Cello + Klavier

Schule/Tätigkeit: Mieczyslaw Karlowicz Musik-Gymnasium Posen

Komposition: Burleska (Englischhorn, Viola, Klavier)

Seit 2009 Cello-Unterricht; seit 2013 Klavier-Unterricht

Besuch mehrerer Musikschulen und Meisterklassen-Kurse in Poznan und Opole

Fabian Blum geb. 24.04.2000; Wohnort: 16556 Hohen Neuendorf



Instrument: Klavier

Schule/Tätigkeit: Katholisches Gymnasium Salvator Berlin

Komposition: Traum vom Tanz der Fabelwesen (Suite)
(Trompete in B, Englischhorn, Viola, Klavier)

Seit 2006 Geigen-Unterricht, ab 2008 Klavier-Unterricht, ab 2009 Bratschen-Un-

terricht

2009 – 2014 Sänger des Staats- u. Domchores Berlin. Ab 2014 Orgel-Unterricht.

Seit 2015 studienvorbereitende Ausbildung an der Musikschule Reinickendorf; seit 2016 Kompositionsunterricht; seit 2017 Gesangsunterricht

Altersgruppe II (18 – 25 Jahre)



Marcin Molski geb. 18.04.1999; Wohnort: Warschau (PL)

Instrument: Violine

Schule/Tätigkeit: LXX Lyzeum Warschau

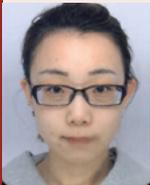
Komposition: The Times (Trompete, Viola, Klavier)

Ab 2008 Besuch der staatl. Musikschule in Warschau, Violinenklasse

Ab 2014 zusätzlich Kompositionsunterricht

Besuch mehrerer Musik-workshops und internationaler Musik- und Meisterkurse

2017 – 1. Preis und Publikumspreis beim nationalen Kompositionswettbewerb des Student Music Forum



Xuan Yao 25 Jahre; Geboren in China; Wohnort: Berlin / VR China

Komposition: Im Fluss ... (Trompete, Englischhorn, Viola, Klavier)

seit 2016 in Berlin, Deutsch- und Kompositions-Unterricht (bei H. Zapf)

[05] 20:00 »Klang und Geräusch / Anschlagkultur« >OG - StM

Bremer Schlagzeug Ensemble mit Hsin Lee, Moritz Koch, Lukas Kuhn, Prof. Olaf Tzschoppe (Leitung)

Das moderne Schlagzeug verfügt über eine unerhörte Fülle unterschiedlichster Klänge im Bereich zwischen Klang und Geräusch und bietet damit ganz besondere neue musikalische Hörerfahrungen

Georg Katzer »percussum« (2017) UA

In der klassischen Musikpraxis führte die Instrumentengattung Schlagzeug nur ein Schattendasein. Beethoven IX: Pauken, Große Trommel, Triangel, Becken! Die Schlagzeug-Literatur hat im 20./21. Jahrhundert einen gewaltigen Aufschwung genommen und eine phantastische Differenzierung erfahren. Heutige Schlagzeugpartituren wären vor 100 Jahren noch auf Unverständnis gestoßen. Stücke wie Ionisation (UA 1933) von Edgar Varèse hatten dann den Blick frei gemacht für die unglaublichen klanglichen Möglichkeiten eines Schlagzeug-Ensembles. Zu den von ihm eingesetzten Instrumenten gesellten sich bald auch noch die aus den verschiedenen Folkloren stammenden Effekinstrumente und Geräuschemacher, der Zoo schwoll gewaltig an. Das Bremer Ensemble hatte mir eine mögliche Liste von Instrumenten vorgeschlagen, die ich zum Unterschied von früheren Arbeiten für Schlagzeug diesmal voll ausgereizt habe. Das Stück »percussum« (2017) habe ich für das von Prof. Olaf Tzschoppe geleitete »Bremer Schlagzeug Ensemble« geschrieben und der Gruppe auch gewidmet.

Jan Messtorff »privat.Existenz.« (2017) UA

Es besteht ein ideeller Bezug zur Kantate BWV 80, die Bach zum Reformationsfest 1730 ba-

sierend auf dem Lutherchoral Ein feste Burg ist unser Gott schrieb: Satztechnische Anlehnung an die siebenstimmige Fuge des Eingangschors und ein Choralrhythmus, der formale Aspekte bestimmt. Reformieren heißt erneuern, umgestalten, neu organisieren. Ein Wandel bringt Veränderung, ein Zustand geht in einen anderen über. Kontinuität beginnt zu schwanken.

In diesem Stück werden Situationen gesetzt, die ein Eigenleben entwickeln. Die Privatexistenz der Komposition wird vom Komponisten beschränkt und gestört. Strenge Organisation und künstliche Struktur treffen auf freie Entscheidung und Organizität, Gegensätzliche Gestik, unterbrochene Kontinuität schwankender Tremoli und geradem Rhythmus, unterbrochen von Akkordstrukturen.

Helmut Zapf »*Einige Anschläge zu E-F-B-G*« (2017) **UA**

Das Lied »Ein Feste Burg ist unser Gott« ist eines der bekanntesten Lieder von Luther. Man verbindet bei dem Namen Martin Luther, so denke ich, neben der Legende mit den Hammer-Anschlägen und seiner 95 Thesen, auch immer dieses Lied. Als Lied im heutigen Gemeindegesang wird es, wegen seiner rhythmisch nicht ganz einfachen Art, leider oft nur in einer neutralisierten Fassung gesungen, sodass inhaltlich viel verloren geht.

Dennoch, höre ich den Namen dieses Chorals, so denke ich zuerst an die geniale Choralkantate von J. S. Bach. Die Melodie und der Text werden in verschiedenen Sätzen zu einer großen Komposition ausgeweitet. Bei der Bearbeitung der 3. Strophe »Und wenn die Welt voll Teufel wär« hat mich immer stark beeindruckt, wie Bach aus der Choralmelodie ein wogendes Streicherunisono im 6/8Takt baut, scheinbar mühelos aus dem Grundmotiv Luthers, der Repetition, der fallenden Quarte und der steigenden Bewegung zurück zum Grundton über die große Sekunde und kleine Terz. Aus diesen Intervallen entwickelt er ein barockes Spektakel, in dem

die Melodie im Unisono des Chores ab und zu auftaucht und die Wogen für einen Moment eindämmt... – Heute geht man davon aus, dass Bach diese Kantate nicht nebenbei um 1730 Uhr aus dem Ärmel schüttelte, sondern bereits 1715 und 1723 an ihr arbeitete, aber sie erst 1730 in Leipzig vollendete und dort zum Reformationsfest uraufführte. –

Luther, der einerseits so fest und klar in seinem Glauben und in seinen reformatorischen Ansichten war, war doch aber auch ein Kind des Mittelalters. Wie er an das Gute, Befreiende und Göttliche glaubte, so glaubte er auch an das leibhaftig Böse mitten unter uns.

Diese Spannungspole der menschlichen Existenz spiegeln sich in seinem eigenen Leben und in seinen Schriften zweifelsohne und ganz nachdrücklich wieder. Der Komponist dieser großartigen Melodie glaubte fest daran, dass das Böse, der leibhaftige Teufel, uns anpustet, krank macht und uns ins Verderben stürzt... – (Irgendwie doch noch aktuell heute...) –

Er schrieb im Januar 1546, als er erkrankte, an seine Frau: »Ich bin ja schwach gewesen auf dem Weg hart vor Eisleben, das war meine Schuld ... Wir mussten durch ein Dorf hart vor Eisleben, da viele Teufel u. Juden wohnen, vielleicht haben sie mich so hart angeblasen...«

Mein Stück lässt die kleinen Motive und Phrasen der gesamten Lutherhymne durch die 4 Spieler an ihren beiden Instrumenten unentwegt in den verschiedensten vertikalen Schichtungen und horizontalen Brechungen anschlagen, dabei zelebriert es den Spagat zwischen »gut« und »böse«, zwischen Ton und Geräusch, zwischen dem Geschenk der lutherischen Gnadenauffassung und seiner Vorstellung der immer umsichherblasenden bösen Kräfte...

Lothar Voigtländer »*Luthers Hammerschläge*« (2017) **UA**

Luthers Reformen umfassten nicht nur seine theologischen Reformationspläne, sondern hatten Auswirkungen auf die Entwicklung vieler Umgangsformen, der Sprache und der Kultur

seiner Zeit im Allgemeinen. So also auch auf die Geisteswissenschaften, die Kunst, viele wissenschaftliche Errungenschaften, darunter auch die der »Arithmetik«.

Michael Stifel war ein deutscher Theologe, Mathematiker und Reformator. Er war mit Luther befreundet, ebenso wie Luther war er Augustiner, Kirchenprediger und versuchte das Wissen der gemeinen Bevölkerung durch seine Zahlentabellen gemeinwissenschaftlich »unters Volk« zu bringen. Als Stifels mathematisches Hauptwerk gilt die 1554 erschienene *Arithmetica integra*, welches negative Zahlen, Exponenten und Zahlenfolgen behandelt. Er befasste sich dort als erster mit Logarithmen und verfasste mehrere Rechenbücher für den Alltag (Ernte-Ertragsberechnungen für die Bauern!) Leonardo da Pisa, genannt Fibonacci, gilt als bedeutendster europäischer Mathematiker des Mittelalters. Bekannt sind heute vor allem die nach ihm benannten Fibonacci-Zahlen.

Die sakrale Musik in den Kirchen, wie auch alternativ der Minnegesang im öffentlichen Raum, prägten das musikalische Leben. Nicht weniger als die Orgel liebte das Mittelalter das Glockenspiel und damit im Zusammenhang stehen die immer beliebter werdenden Uhrwerke auf den Kirchtürmen, den Rathäusern, aber auch die Spieluhren hielten Einzug auf den Jahrmärkten. In der o. g. Komposition finden sich Spuren dieser musikalischen, mathematischen und zugleich spielerischen Elemente des Mittelalters.

*** Pause ***

Sebastian Stier »*nichts kräftiger*« (2017) **UA**

Nichts auf Erden ist kräftiger, die Traurigen fröhlich, die Fröhlichen traurig, die Verzagten herzhafzig zu machen, die Hoffärtigen zur Demut zu reizen, den Neid und Hass zu mindern, denn

die Musik. (Martin Luther: *Encomium musices*, Wittenberg 1538)

Diesem Zitat Luthers, auf das sich der Titel meines Stückes bezieht, ist an sich nicht viel hinzuzufügen; vielleicht nur dies: Die von Luther beschriebene Wirkung von Musik erzielt diese für mich meist dann, wenn sie eben nicht von vorn herein auf das oberflächliche Heraufbeschwören von billiger Emotion angelegt ist, sondern unbeirrt und unbestechlich ihren formalen und konstruktiven Vorgaben folgt und zunächst nichts anderes sein möchte, als sie selbst.

Eine solche Musik versuche ich zu schreiben. Eine Musik, die keine heile Welt vorgaukelt, sondern Widersprüche artikuliert und aushält. Genau deshalb kann sie neben intellektueller und emotionaler Herausforderung auch ein ebensolcher Genuss sein.

Sunjoo Cho »*Imjae II*« (2017) **UA**

»*Imjae II*« ist das Stück für das Schlagzeugquartett von meiner Serie »*Imjae*«. Der Titel deutet nach außen hin die Präsenz von Gott und drückt die Erfahrung mit ihm aus der persönlichen und religiösen Perspektive aus. Der solostimmige Verlauf der kleinen Trommel aus »*Imjae I* für Septett« (2016) wurde weiterausgeführt. Dies sollte den 2. Satz verkörpern und das fortlaufendes Gefühl des Stückes wiedergeben.

Es geht bei mir beim Komponieren um Gegensätze und darum, wie es je nach Intensität, Struktur und einer kompositorischen Kontrolle unter einem musikalischen Gegensatz anders wahrgenommen werden kann. Dies ermöglicht, dass neue Klängen von Schlaginstrumenten erzeugt werden.

In diesem Stück wird der Choral »Ein fester Burg ist unser Gott« von Martin Luther zitiert. Nicht nur der Choral diente als Hilfestellung zum Komponieren und der Struktur, Tonauswahl und des Rhythmus, sondern auch die Interpretation des Choraltexes wurde im Stück verwendet.

Ulrich Pogoda »con fuoco« (2017) **UA**

Die in 9 Teilen gegliederte Komposition offeriert mit verschiedenen, aufeinander abgestimmten akzentuierten rhythmischen Klangbildern eine Dramatik mit zunehmender Rasanz und spannungsgeladener Vitalität.

Ab Ziffer D (Teil 4) wird der musikalische Prozess von forcierten Ostinati der Conga im Zusammenspiel der Melodieinstrumente bis zur Ekstase voran getrieben. Im Wechselspiel der rhythmischen Sequenzen und Klangmuster endet das Stück in einem eruptiven Ausbruch.

[06] 22:00 »Wege und Umwege« Konzert mit dem **Ensemble via nova Weimar'** >**OG**

Marianna Schürmann (Flöte), Moritz Schneidewendt (Klarinette), Nikita Geller (Violine), Daniel Gutierrez (Violoncello) und Neza Torkar (Akkordeon)

Konzert eines Ensembles im Wandel. Inwieweit und wie beeinflussen die neuen Werke, die für dieses Konzert einstudiert werden, die ästhetische Entwicklung und den Gruppenprozess der jungen Musiker_innen? Inwieweit wirkt sich der Gruppenprozess wiederum auf die Werke aus?

Henry Mex »Run« Raumkomposition für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Akkordeon (2017) **UA**

Jeder Mensch schafft sich seinen eigenen Kreislauf. Er entwirft Pläne, verfolgt Ziele schwingt sich in Tages-, Wochen-, Monats-, und Jahreszeitenroutinen ein, in einer Abfolge von Arbeit, Bildung, Freizeit, Familie, Erholung. Mit diesen Kreisläufen dreht er sich durch seine Lebenszeit und die seiner Mitmenschen. Es sind Spiralen auf der Zeitachse und sie verflechten sich

mit den großen Kreisläufen der Gesellschaft, die man als Entwicklung, Fortschritt, Zeitläufte oder Epoche benennt. Besonders interessant sind die Momente der Umbrüche, Anfangs- und Endpunkte, die, im Großen wie im Kleinen durch Fehler im System, durch Kulmination der Überschneidungen von hyperkomplexen Situationen, durch unvorhersagbare Ereignisse, Glücksfälle und Katastrophen entstehen oder manchmal einfach nur durch Ortswechsel oder Ablauf einer Lebenszeit.

Dies ist die konzeptuelle Metapher meiner Komposition »Run« für LUX:NM. Fünf Musikern stehen für fünf individuelle unabhängige, Kreisläufe. Die darin enthaltene Schrittzahl und Richtung wird unabhängig vom Aufführungsraum und dem dort platzierten Publikum bestimmt (was besonders für die Konzertreihe »Zeit-Lauf« interessant sein könnte).

Claudio Panariello »Passaggio« neue Fassung für Bassklarinette und Violoncello / 2017 **UA**

Diese Miniatur ist wie ein kleines Spiel zwischen Bassklarinette und Cello. Jedes Instrument scheint die Ereignisse des anderen auszulösen und versucht dann, ihnen zu folgen und seine eigene Klangwelt in die andere zu bringen. Das italienische Wort »Passaggio« hat eine vielfache Bedeutung: »Durchgang«, ein Teil von etwas Größerem wie ein kleiner Auszug - darum ist die Kurzform; sondern auch »Übergang«, in der musikalischen Absicht wie oben beschrieben.

Volker Freidel »Cloud Pictures« für Flöte, Klarinette, Geige und Violoncello / 2017 **UA**

Cumulus fractus (Wolkenfetzen), Stratus nebulosus (Nebelartige, strukturlose Wolken), Cirrus fibratus (Gerdadlinige oder gekrümmte Wolkenfasern, wie gekämmt), Cumulonimbus (Vertikale Gewitterwolke). Im Sommer 2017 gab es besonders vielseitige, sich gelegentlich schnell abwechselnde Wolkenbilder, deren Reflektionen mich zu dieser Komposition inspirierten. V. F.

Johannes Hildebrandt »Fünf« für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Akkordeon / 2017 UA
Zu »Fünf« schreibt der Komponist: Erst DREI, dann VIER und nun FÜNF. Nach dem sehr ausgedehnten Dreier-Zyklus (begonnen 2009) folgte 2016 Vier. Fünf ist das vorerst letzte Stück. Es basiert auf Vier, nur hier kommt eine fünfter Akteur (Akkordeon) hinzu, der jedoch eher eine Art Beobachter der »Vier« ist, zwar bemüht, aber letztlich fremd bleibt..

Gisbert Näther »Kohäsion« für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Akkordeon / 2017 UA
In dieser Komposition geht es um Spannung, Zusammenhalt und Kontrast zwischen Tönen, aber auch um Spannung klanglich sehr unterschiedlichen Instrumenten. Große Intervalle werden ständig in das Verhältnis mit kleinen Intervallen oder Clustern und deren Spannungsverhältnisse gebracht. Auch Pausen in dem Stück versuchen diesen Spannungsbogen zu halten und zu komprimieren. Es geht aber auch darum, die Konzentration der Instrumentalisten so zu fordern, dass sie letztendlich der Gesamtspannung dient.

Susanne Stelzenbach »Metamorphose 1« für Flöte, Klarinette und Violoncello (2016)
»Was etwas ist, die Natur eines Dinges, geht aus seiner Entstehung und weiteren Entwicklung hervor«. Gregor Schiemann: Natur [Version 1.0]
Eine langsam emporwachsende Tonfolge aus Ganz- Halb- und Vierteltonschritten führt in »Metamorphose 1« jeweils in einen neuen musikalischen Abschnitt und gliedert so die einsätzigige Komposition, die über weite Strecken sehr chaotisch verläuft. »Metamorphose 1« wurde am 11. 09. 2016 im Rahmen des Festivals pyramidale#15 | kultivieren & verwildern vom Urobros Ensemble London (Leitung: Gwyn Pritchard) uraufgeführt.

[07] 00:00 »Real Virtuality« Tele-Simultan-Konzert via Internet Potsdam-Toronto

>UG-Club

STREAM-Ensemble mit Ivo Berg rec, Reinhard Gagel p/moog-synt, Thomas Gerwin banjo/electr/Ltg., Dietrich Petzold VL/Vla, Sabine Vogel fl/soundpainting und dem »ElectroAcousticOrchestra« des »DisPersionLab« der York-University Toronto (Ltg. Doug van Nort), Tontechniker: Paul Schuladen

An diesem Abend entsteht die klingende Kunst im Wechselspiel zwischen Musiker_innen an zwei weit auseinander liegenden Orten mit unterschiedlichen Tageszeiten. Die Kommunikation ist eine nonverbale, sie beruht auf Graphischer Notation, verbalen Absprachen und »Soundpainting« und wird außerdem noch durch die technisch bedingte Qualität und evtl. Verzögerungen auf dem weiten Weg von Potsdam nach Toronto und zurück beeinflusst. Wie mit neuen kommunikativen Möglichkeiten eine anspruchsvolle experimentelle Musikalität entsteht, soll dieses Nachtkonzert zeigen.

John Rausek »Beaver Lodge Retreat« (2017) UA

Listening, Thinking and Playing through different times. An Improvisation.

Im September 1952 wanderte der deutsche Schriftsteller Walter Bauer (geboren 1904 in Merseburg), beschämt und tief enttäuscht von der Entwicklung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg, nach Kanada aus. Nachdem er sich zunächst mit verschiedenen Hilfsarbeiten, u. a. als Packer durchgeschlagen hatte, begann er 1954 – fast 50jährig – ein Studium der Sprach- und Literaturwissenschaft an der Universität Toronto, an der er im Anschluss selbst lehrte. In Toronto starb er auch 1974. Als unglaublich produktiver, ständig beobachtender, reflektie-

render und suchender Schriftsteller stieß Bauer auf die Bücher »Grey Owls«. Fasziniert von dessen Lebensgeschichte, in der er auch Parallelen zu seiner eigenen sah, verfasste er die biografische Erzählung »Der weiße Indianer«, erschienen 1960. In dieser berichtet er vom 18-jährigen Archibald Belaney aus Hastings (England), der 1906 nach Kanada emigrierte, um dort als Trapper zu leben. Er berichtet vom schweren, aber freien Leben der Fallensteller und Pelztierjäger in den weiten Wäldern Nordontarios, vom Zusammenleben mit den Ojibway-Indianern, die ihm den Namen »Wa-sha-quon-asin« (der Vogel, der nachts wandert, engl. Grey Owl) gegeben haben sollen. Er schrieb aber auch von der schnell vorrückenden »Zivilisation« Kanadas, der zunehmenden Ausbeutung der Natur und der Dezimierung der Bieberpopulation. Grey Owl, der jahrelang Bieber gefangen, getötet und deren Felle verkauft hatte, beschloss, die Bieber zu schützen. In einer Blockhütte am Ajawaan Lake im Prince-Albert-Nationalpark verbrachte Grey Owl seine letzten Lebensjahre als Naturschützer; eine Stelle, die die Nationalparkverwaltung für ihn geschaffen hatte. Dort schrieb er Bücher, von dort aus unternahm er Vortragsreisen bis nach England. Dort starb er auch 1936 im Alter von 50 Jahren.

Um 1930 gab es ca. 2 Millionen Menschen auf der Erde; heute sind es 7,5 Millionen. Die Notwendigkeit, in Resonanz mit unserer Umwelt zu leben, ist heute offensichtlich wie nie. Wie immer, wird diese Resonanz durch unseren Egoismus gestört. Grey Owl ist ein frühes Vorbild, zu einem bewussten Wahrnehmen der Natur und der eigenen Verantwortung für sie zu finden. Ihm gelang dies durch Wahrnehmen (Listening), Verstehen (Thinking) und Handeln (Playing). In unserer Improvisation soll diesem Weg nachgegangen werden.

Sabine Vogel »SPACE S« (2017) UA

Potsdam – Toronto

Zwei Städte, zwei Räume, zwei Ensembles, EIN Klang.

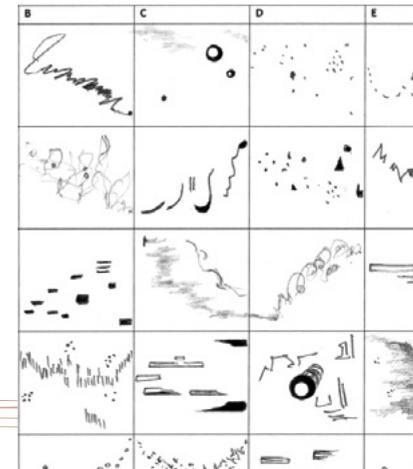
Angeleitet durch die Gesten-/Kompositionssprache »Soundpainting« entsteht in Echtzeit eine Komposition, die die Distanz von etwa 6500 km überbrückt und die zwei Ensembles zu einem vereint. Hier und da tauchen kleine auskomponierte, graphische Miniaturen auf, die sich mit dem Thema Nähe und Distanz auseinandersetzen.

Soundpainting ist eine multidisziplinäre Kompositions-/Dirigiersprache, die von dem Amerikaner Walter Thompson seit über zwanzig Jahren entwickelt wird. Die Sprache umfasst mittlerweile über 1200 Gesten mit denen ein Soundpainting Ensemble angeleitet werden kann. Soundpainting ist eine Form von Echtzeitkomposition. Der Dirigent, bzw. Soundpainter gibt dem Ensemble mit bestimmten Gesten Parameter vor und beeinflusst damit die Art und Weise des Materials und die Struktur des Stückes.

Thomas Gerwin »EAQIU 2.0« (2017) UA

A 'telematic composition' for two ensembles at two different locations connected via internet - dedicated to Doug van Nort and Electro-Acoustic Orchestra Toronto.

Both ensembles are synchronized through the clock. The difference in time is exactly 6 hours. The German ensemble is starting exactly at 00:00 and the Canadian ensemble exactly at 6 pm. The piece takes 14 minutes it consists of 7 mo-



vements or chapters (A-G) with 2 minutes duration each. The musical content is described by graphic notation.

There are 5 voice fields (Registers) for 1-4 instruments each named I.-V.

They are characterized through the vowels chakras and through the register of sounds, tones and noises that are used there: I. (very) high register, II. high register, III. middle register, IV: low register, V. (very) deep register. Additionally each voice field could breaths on the base of a note spectrum:

Each musician is named with a number which is shown in front of him. The same is true for the register someone is playing in. So anybody can be identified quite clearly. The composer conducts the piece from Potsdam by showing numbers and indicating the beginnings and ends of changes.

Doug van Nort »New Work« UA

Soundpainting work for two ensembles.

SONNTAG, 29. OKTOBER

[08] 10:00 »Soundwalk«

mit Dr. Michael Schenk in Kooperation mit dem klangforum brandenburg e.V.

Auch bei diesen intersonanzen begeben wir uns am Sonntagmorgen auf akustische Entdeckungstour durch Potsdams Innenstadt. In einer Mischung aus Spaziergang, sensibilisierender Hörübung und Umwelt-Klang-Konzert erfahren wir überraschend Neues: über das audi-

tive Gedächtnis, über Details des klanglich Fluiden, über das vermeintlich Selbstverständliche dieses klingend-bewegten Ortes und über uns. Beim Lauschen, beim konzentrierten Zuhören erleben wir so das Abenteuer eines selbst komponierten Klangfilms aus Geräuschen und Tönen der besonderen Art.

Start: 10:00 **am Kunsthaus sans titre, Eingang**

Dauer: ca. 90 Minuten

Teilnehmer_innen: max. 12

Spielregeln: »leises« Schuhwerk, nicht raschelnde Oberbekleidung und die Bereitschaft, länger schweigen zu können

Bei Regenwetter wird die Veranstaltung verschoben .

[09] 12:00 »Komponisten-Performer« >EG

Komponist_innen spielen und besprechen eigene Werke

Normalerweise geht die reale Evokation, die Klangwerdung eines (neuen) Werkes immer noch den Zwischenschritt der Interpretation und der Auseinandersetzung von Komponist_in und Interpret_innen. Wie verändert sich der »Weg zwischen Kopf und Konzertsaal« wenn dieser Zwischenschritt wegfällt und Komponist_innen ihre Werke selbst interpretieren?

Irina Emeliantseva »Sonata-Fantasia« (2017) ca.12'

»Im Jahr 2016 habe ich mich als Pianistin intensiv mit der Klaviermusik Skandinawiens beschäftigt. Es gab viele Konzerte, interessante Begegnungen, Radio- und TV-Sendungen und eine Fülle an Erfahrungen. »Sonata-Fantasia« ist eine Art kompositorische Reaktion auf das

vergangene Jahr und ist zwei dänischen Komponisten gewidmet: Per Norgard und Erik Hojsgaard. Das Stück markiert auf diese Weise einen Lebensabschnitt, ist aber nicht mit der Stylistik der beiden Komponisten verwandt, sondern setzt mein Formprinzip der Synthetakorde- und Reihen fort. Die Sonatenform war für das konkrete Stück am besten geeignet und wurde sowohl im üblichen Sinne, als auch im Sinne meiner Formprinzipien weiterentwickelt.«

Hubert Kross »Aiolos« für Klavier solo (1983 – Neufassung 2017) **UA**

Aiolos, der griechische Gott der Winde, hat dem Klavierstück den Titel und einige Anregungen gegeben: der Rhythmus der Natur – der nicht immer unseren tradierten rhythmischen Vorstellungen entspricht – sollte Form und Klanggestalt beeinflussen. Programmmusik ist nicht beabsichtigt, der Hörer kann sich für ein Stück absoluter Musik interessieren. Lediglich der Interpret selbst sieht sich durch Eintragungen in den Notentext über einen Ablauf von Anregungen informiert: »Calmo« (gewissermaßen »windstill«) beginnt das Stück und wird es im Ablauf intermittierend wieder, zephiros (Westwind), notos (Südwind), boreas (Nordwind) und euros (Ostwind) vervollständigen die Windrose.

Das Stück und die ihm zugrundeliegende Thematik beschäftigt Hubert Kross seit 1983. Für die bevorstehende Wiedergabe hat er wieder einige Änderungen vorgenommen.

Frank Petzold »Im Herbst« (2017) **UA**

Der Titel des Stückes ist schnell erklärt, ich wusste bei der Komposition, dass dieses Stück im Herbst diesen Jahres uraufgeführt werden wird... Im Nachhinein fiel mir auf, dass die Stimmung des Stückes durchaus mit herbstlichen Gefühlen zu tun hat, dunkel, vielleicht auch neblig, aber da mag jeder Zuhörer seine eigenen Assoziationen haben.

Schon immer war mir Improvisation nicht fremd, schon als Anfänger improvisierte ich fast lieber auf dem Klavier, anstatt Etüden oder Stücke zu üben. Und als Kompositionsstudent faszinierte mich dann die Logik und Genauigkeit des kompositorischen Prozesses, die Raffinesse des Arbeitens am gewählten musikalischen Material. Diese Gegenpole bestimmen seitdem mein musikalisches Denken und Spielen. In diesem Stück gibt es nun neben genau auskomponierten Abschnitten (das »Thema«, der Mittelteil) auch Abschnitte, die völlig frei zu improvisieren sind. Natürlich, ich habe mir das sozusagen auf den Leib oder in die Finger geschrieben. Dadurch wird jede Aufführung des Stückes anders klingen, für mich aber immer das gleiche Stück bleiben. Mögen die Zuhörer oder letztlich die Zeit entscheiden, worin der Wert (oder vielleicht auch Unwert) solchen Komponierens und Interpretierens liegt.

[10] 14:00 »Interferenzen« ARON-QUARTETT (Österreich) > OG - StM

Georg Hamann (vla), Barna Kobori (vl), Ludwig Müller (vl), Christophe Pantillon (vc) spielen *Der besondere, kraftvolle und ausdrucksstarke ‚Sound‘ eines Klangkörpers aus Streicher_innen entsteht zum nicht unwesentlichen Teil aus der individuellen Intonation, den fast unhörbaren minimalen Schwebungen der einzelnen Spieler_innen untereinander. In diesem Konzert liegt also der Fokus neben der mitreißenden Musik auf dem mikroskopisch feinen Bereich zwischen den Tönen.*

Stefan Lienenkämper *Streichquartett Nr. 1* (1997 / 2017) **UA**

Mein Streichquartett Nr. 1 ist in seiner ursprünglichen Fassung 1997, also vor 20 Jahren entstanden. Inspiriert durch die Lektüre von Henry Cowells »New Musical Resources« und dem legendären Aufsatz von Karlheinz Stockhausen »... wie die Zeit vergeht...«, war ich zur dama-

ligen Zeit fasziniert von Interferenzen, der Überlagerung unterschiedlicher Impulslängen und dem Kontinuum der musikalischen Zeit. Auf der Suche nach einem stabilen Zusammenhang zwischen den musikalischen Parametern jenseits von traditioneller Tonalität, war ich damals fasziniert von einem Verfahren, das die verschiedenen Parameter Tonhöhe, Rhythmus und Form aus einer Keimzelle her ableitete. Auch wenn mir aus heutiger Sicht mein damaliger Versuch in seiner ursprünglichen Form zu starr und musikalisch wenig fruchtbar erscheint, so haben mich denn noch Gedanken und Materialien aus dieser Zeit immer wieder beschäftigt. Ich fand es deshalb interessant sich dieses alte Quartett nochmals vor zu nehmen und es aus heutiger Sicht neu zu erfinden. S.L.

Gabriel Iranyi *Streichquartett No.4* »...Innenräume, Verwebungen...« (2012)

Mein Streichquartett No.4 »...Innenräume, Verwebungen...« entstand 2012 in Berlin. Der Titel dieses fünfsätzigen komplexen Werkes bezieht sich einerseits auf die subjektiven, emotionalen »Innenräume«, auf das innere Erleben. Die »Verwebungen« – die feinen Netzgewebe und Klangfelder – nehmen Bezug auf die changierenden Texturen. So entsteht ein subtiler Wechsel zwischen individueller Emotionalität, einerseits und den unterschiedlichen Wachstumsprozessen (Multiplizierungen) von kleinsten Strukturelementen, andererseits. Die fünf Sätze reihen sich nach Kriterien des Kontrasts, welche die Causalität einer speziellen Klangdramaturgie folgen. G.I.

Jörg Ulrich Krah *Strukturen für Streichquartett* (2017) **UA**

In den Grafiken der Wiener Künstlerin Gerlinde Wurth (*1933), verbinden sich oftmals kleinteilige Elemente zu einem großem Ganzen. Daraus entstehen dann Serien von Bildern über ein

mehr oder weniger abstraktes Thema. Die Werke einer solchen Serie hängen unmissverständlich miteinander zusammen. Individuell betrachtet erlaubt jedes einzelne Bild jedoch eine völlig eigenständige Interpretation.

Inspiziert von Grafiken der Künstlerin aus den letzten zehn Jahren entstand meine Komposition Strukturen für Streichquartett als Auftragswerk für das aron quartett. Das mehrteilig angelegte Stück versteht sich dabei nicht als Programmmusik nach bildnerischen Vorlagen, sondern möchte vielmehr die Ideen und Aussagen dieser Werke aufgreifen, interpretieren und weiter entwickeln. Die Reflexion beim Betrachten einzelner Werke losgelöst von deren Serie ist kompositorisch umgesetzt als Entwicklung zu einem Punkt hin, von dem eine Art Spiegelung ausgeht, in Folge derer bereits vorgestelltes Material in veränderter Gestalt erneut in Erscheinung tritt. Im Zuge dieses Prozesses kommt es zu einer Verschiebung und Neudefinition von Parametern wie Zeit und Dauer.

Albert Breier *STREICHQUARTETT NR. 3* (1999)

Das dritte Streichquartett wurde ursprünglich für ein Amateurquartett geschrieben, stellt aber dennoch hohe Anforderungen an die Ausführung. Es besteht aus zwei miteinander kontrastierenden Sätzen. Der erste, »Russisch«, bezieht sich in einem sehr weiten Sinne auf die ältere geistliche Musik Russlands. Wichtiger als die Übernahme einzelner Techniken ist aber der Landschaftscharakter des Satzes. Die langen, ruhigen, sich miteinander verflechtenden Linien entsprechen dem Anblick der großen russischen Ströme, die auf ihrem Weg durch die unendlichen Ebenen das Landschaftsbild gliedern, aber auf weiche, verschwimmende Weise. Im zweiten Satz, »Georgisch«, wird dagegen eine Berglandschaft dargestellt. Die Strukturen sind hier kristallin, hart, deutlich gegeneinander abgesetzt, sanfte Übergänge fehlen völlig. Die

wunderbare georgische Tradition der vokalen Mehrstimmigkeit hat die Inspiration für Harmonik und Klang des Satzes geliefert.

[11] 16:00 »Körper-Kontakt« Konzert mit den »Audio-Ballerinas« von Benoit Maubrey > **OG**
Benoit Maubreys »Audio-Ballerinas« werden mit ihren speziell ausgestalteten und ausgestatteten elektroakustischen »Tütüs« Klänge aus der Ausstellung herausholen, diese draußen im Hof und auf dem Platz der Einheit mit dem Umweltklang mischen und diese Transformationen dann wieder zurückbringen und mit den originalen Klängen konfrontieren. Ein Konzert zwischen Innen und Außen anhand des Spiels der Performer_innen mit-/zwischen-/untereinander.

Benoit Maubrey arbeitet seit Mitte der 80er Jahre verstärkt mit »klingenden Körpern«, »sprechenden Kleidern« und in öffentlichen Räumen. Die Plexiglas-Tutus der »Audio Ballerinas« sind ausgestattet mit Solarzellen (Außenräume) oder Batterien (Innenräume) und einer kompletten ambulanten elektronischen Soundanlage inkl. Mikrofon, Recorder, Verstärker, digitalem Speicher und Lautsprecher, so daß die Ballerinas Sounds ihrer Umgebung direkt aufnehmen, speichern, sampeln und mischen können. Im Gegensatz zum Walkman-Prinzip der mobilen Audioisolation schließen diese interaktiven Objekte die Performer gerade an das jeweilige Ambiente an, so daß sich im Idealfall eine transparente Interaktion zwischen Ort, Publikum, Choreografie und Klang ereignet.

pletten ambulanten elektronischen Soundanlage inkl. Mikrofon, Recorder, Verstärker, digitalem Speicher und Lautsprecher, so daß die Ballerinas Sounds ihrer Umgebung direkt aufnehmen, speichern, sampeln und mischen können. Im Gegensatz zum Walkman-Prinzip der mobilen Audioisolation schließen diese interaktiven Objekte die Performer gerade an das jeweilige Ambiente an, so daß sich im Idealfall eine transparente Interaktion zwischen Ort, Publikum, Choreografie und Klang ereignet.



DONNERSTAG, 16. NOVEMBER

Uckermärkische Bühnen Schwedt, Berliner Straße 46 – 48, 16303 Schwedt / Oder

[12] 19:30 Uhr »Zeit-Lauf« Ensemble LUX:NM (s.o.)

Vorschlag von und betreut durch: Ralf Hoyer

SAMSTAG, 18. NOVEMBER

Paul-Wunderlich-Haus Eberswalde, Am Markt 1, 16225 Eberswalde

[13] 11:00 Uhr »Zeit-Lauf« Ensemble LUX:NM (s.o.) in Kooperation mit »Guten Morgen, Eberswalde« Vorschlag von und betreut durch: Ralf Hoyer

44. »COTTBUSER MUSIKHERBST« 2017

Projektleitung: Dr. Bernhard Reichenbach

DIENSTAG, 21. NOVEMBER

Kulturhaus Dieselkraftwerk Cottbus, Uferstraße / Am Amtsteich 15, 03046 Cottbus

[14] 19.00 Uhr Abschlusskonzert des 44. »Cottbuser Musikherbstes« u.a. mit Werken Brandenburgischer + sorbischer Komponisten. «Collegium musicum» der Universität Cottbus

KÜNSTLER_INNEN



Albert Breier

1961 in Paderborn geboren, lebt seit 2014 in Dresden. Großen Einfluß auf sein Komponieren hatten die Musik Morton Feldmans und die klassische chinesische Landschaftsmalerei.

Daneben setzt er sich immer wieder mit verschiedenen Aspekten der europäischen Musiktradition auseinander. Breiers musikalische Arbeit geschieht in Symbiose mit schriftstellerischen Projekten; er verfaßte größere Arbeiten zu den Beziehungen von chinesischer Malerei und europäischer Musik (Die Zeit des Sehens und der Raum des Hörens, Stuttgart: Metzler 2002), zur deutschen Dichtung des 20. Jahrhunderts sowie zum Verhältnis von Mathematik und Ethik (Zahl und Moral, Wien: Passagen 2014).



aron quartett

Das aron quartett wurde 1998 von Ludwig Müller, Barna Kobori, Georg Hamann und Christophe Pantillon, vier Wiener Musikern, gegründet. Ihr künstlerischer Werdegang wurde von den Mitgliedern des Alban Berg Quartetts sowie von Ernst Kovacic und Heinrich Schiff entscheidend geprägt. Weitere für ihre musikalische Laufbahn maßgebende Impulse gingen von Isaac Stern, Max Rostal, William Primrose, Mischa Maisky, Ralph Kirschbaum und Sandor Végh aus. Im Gründungsjahr fand das Wiener Debut statt, das bei Publikum und Presse großes Echo hervorrief. Seither wurde – auch in Zusammenarbeit mit Heinz Holliger, Heinrich Schiff, sowie Mitgliedern des Amadeus, LaSalle und Alban Berg Quartetts – ein breitgefächertes Repertoire erarbeitet. Die Intention des aron quartetts, sich neben der Auseinandersetzung mit der klassischen Literatur für Streichquartett auch den Werken der Zweiten Wiener Schule zu widmen, führte noch im Gründungsjahr zur Einladung, im Arnold Schönberg Center in Wien als Quartett in Residence einen eigenen Zyklus zu gestalten, in welchem das aron quartett Kompositionen des 18., 19. und 20. Jahrhunderts präsentiert. www.aronquartett.at/



Jef Chippewa

ist Komponist, Notensatzexperte für Neue Musik und Kunstmanager, außerdem ein fantastischer Koch. Durch Werke wie 17 Miniaturen (für Flöte, erweitertes Klavier, Schlagzeug und jede Menge klangerzeugende Objekte), footscapes (elektroakustisch) und postcards (toy piano und Klangobjekte) erkundet er das Potential der Miniatur als Mittel, um musikalische Formen zu problematisieren. Klangobjekte und abgedrehte Aufführungstechniken spielen eine besondere Rolle in seinen Stücken; theatralische Kunst und die Choreographie musikalischer Gesten sind wesentliche Bestandteile seiner jüngsten instrumentalen Arbeiten.

Seine Werke wurden in traditionellen Konzertsälen und Kunstgalerien, bei Festivals und in Zügen von Ensembles wie LUX:NM, CrossingLines und ensemble recherche aufgeführt.

jef chippewa ist Spezialist im Bereich der Notation Neuer Musik. Das belegen zahlreiche Seminare und Workshops sowie die im Jahr 1999 gegründete Firma shirling & neueweise.

Seit 2005 ist er administrativer co - director der kanadischen Gesellschaft für elektroakustische Künste, sowie Redakteur dessen elektronischer Zeitschrift eContact!.

www.newmusicnotation.com/chippewa



Sunjoo Cho

wurde 1988 in Seoul geboren, wo sie für Bachelor Komposition an Dankook University of Music bei Prof. Jungsun Park studierte. Seit 2015 studiert sie Komposition an der Hochschule für Künste Bremen bei Prof. Jörg Birkenkötter.

Sie bekam den Preis beim 41. Musikfest SEOUL in der Kategorie Kammermusik, 2. Preis beim 5. Kompositionswettbewerb EUM-YEON für Klavier solo, 2. Preis beim 2. Umwelt-Kompositionswettbewerb DAEGU für Chor, 1. Preis beim 5. Kompositionswettbewerb »KARIEN« Moderne Musik für Ensemble und ihr Stück für Klaviertrio wurde beim 44. Pan Music Festival in Korea aufgeführt.



Jan Cyž

wurde in Räckelwitz/Worklecý geboren, wuchs in Tšchaschwitz/Časecý (Kreis Kamenz) auf und lebt seit langem in Bautzen/Budyšin. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er an der Musikschule Bautzen/Außenstelle Kamenz im Fach Trompete. Zwischen 1983 und 1987 absolvierte er ein externes Studium für Gesang an der Hochschule für Musik »Carl Maria von Weber« in Dresden. Parallel dazu studierte er privat bei Juro Mětšk Komposition und ergänzte diese Studien 1987/90 beim Dresdener Komponisten Wilfried Krätzschmar, die er mit einer entsprechenden Qualifikation abschloss. Von 1973 bis 2011 wirkte Jan Cyž als Chorsänger im Sorbischen National-Ensemble in Bautzen, dem er bis heute angehört.

Nachdem sich sein bisheriges Schaffen anfänglich mehr auf die Gebiete der Unterhaltungsmusik, Musik für die Bühne und auch folkloristisch orientiertes Komponieren konzentrierte (mit Beiträgen besonders auf das künstlerische Profil des Sorbischen National-Ensembles bezogen), entstanden seit etwa Mitte der 1980er Jahre zunehmend auch Werke avancierter Musik.



Irina Emeliantseva

ist Pianistin und Komponistin von Orchester-, Kammerorchester-, Klavierstücken und Werken in unterschiedlicher Besetzung. Sie arbeitete mit den Dresdner Symphonikern, dem Orchester des Staatskonservatoriums von Sankt Petersburg, dem Kammerensemble Neue Musik Berlin und vielen weiteren Ensembles und Interpreten zusammen. Sie erhielt zahlreiche Kompositionspreise, u. a. den Preis des internationalen Wettbewerbs Zwukowyje Puti in Sankt Petersburg, den Preis des internationalen Wettbewerbs für den Raum der Gläsernen Manufaktur in Dresden, sowie zahlreiche Stipendien, Aufenthalte (z. B. composer in residence auf dem Künstlerhof Schreyahn, Schloss Wiepersdorf, Haus Ahrenshoop). Ihre Kompositionen werden regelmäßig bei Konzerten und Festivals aufgeführt. Als Pianistin ist Irina Emeliantseva international gefragt und zählt zu den sehr profilierten Pianistinnen, insbesondere im Bereich der zeitgenössischen Musik. Sie hat mehrere CDs aufgenommen. Ab 2016 ist sie die künstlerische Leiterin des Festivals »Offenes Hören« in Tübingen. Irina Emeliantseva lebt momentan als freischaffende Komponistin und Pianistin in Strausberg. www.irina-emusik.de



Ensemble via nova

Das Ensemble via nova wurde 1994 von dem Weimarer Komponisten Johannes K. Hildebrandt gegründet, um selbstbestimmte und vielseitige Kammermusikprogramme zu entwickeln. Bis heute hat es sich weit über die Landesgrenzen hinaus den Ruf eines exzellenten Kammermusikensembles erarbeitet. Als undirigiertes Ensemble widmet sich via nova der Interpretation Neuer Musik und ermöglicht außergewöhnliche neue Projekte, in denen auch Elektronik und szenische Elemente Platz finden.

Die ausgezeichneten Musiker haben sich auf die Interpretation zeitgenössischer Musik spezialisiert. Als Ensemble und Solisten sind sie regelmäßig auf wichtigen Konzertpodien und Festivals zu Gast. Die nächsten Konzertreisen führen das Ensemble u.a. nach Italien, London, Korea oder Berlin. Es ist das Ensemble für den internationalen Kompositionswettbewerb der Weimarer Frühjahrstage. Die Musiker setzen sich neben bereits bestehenden Kompositionen auch für Werke noch unbekannter Komponisten ein, suchen den direkten Kontakt zu den Komponisten und arbeiten eng mit diesen zusammen.

Auch widmet sich das Ensemble der Nachwuchsförderung. Es fungiert als Mentorenensemble des Landesjugendensembles für Neue Musik Thüringen.

Besetzung:

Marianna Schürmann – Flöte

als Gast: Lukas Fischer – Klavier

Moritz Schneidewendt – Klarinette

als Gast: René Münch – Schlagzeug

Nikita Geller – Violine

als Gast: Carolina Krogius – Sopran

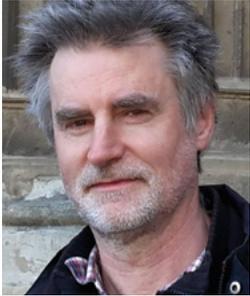
Daniel Gutiérrez – Violoncello

als Gast: Arthur Keir – Video

Neza Torkar – Akkordeon

Künstlerische Leitung: Johannes K. Hildebrandt

Management: Melanie Czarnofske



Volker Freidel

studierte in Berlin (HDK), Düsseldorf (Robert-Schumann-Hochschule) und Leipzig (hmt) Komposition, Klavier und Live-Elektronik. Seine Arbeit umfasst die verschiedensten Besetzungen in Kammer- und Orchestermusik. Seit 2000 lebt er als freischaffender Komponist und Klavierlehrer in Potsdam.

www.volkerfreidel.de



Thomas Gerwin

klassisch ausgebildeter Komponist und Klangkünstler, kam sehr früh zur Improvisation und zur elektroakustischen Musik, seit 1990 arbeitet er außerdem intensiv im Bereich »Soundscape Composition« und radiophone Kunst. Hauptsächlich in seinem Berliner Studio inter art project komponiert er instrumentale und (live-) elektronische Werke für Konzert und Performance, inszeniert experimentelle Hörstücke und kreiert Klang-Installationen und -Objekte. Als Ausdrucksmittel seiner raumkünstlerischen Arbeiten bezieht er neben den Musikern oft Live-Elektronik, Theater, Tanz, Film, Licht und Skulptur ein und experimentiert interdisziplinär mit neuen Konzert- und Rezeptionsformaten klingender Kunst.

Gerwin ist Gründer und künstlerischer Leiter mehrerer Ensembles sowie des jährlichen »Internationalen Klangkunstfests Berlin« (seit 2004). Seit 2017 ist er außerdem künstlerischer Leiter des »interonanzen«-Festivals des BVNM e.V.. Er wurde mit verschiedenen nationalen und internationalen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, seine Werke werden weltweit aufgeführt, gesendet und ausgestellt. *www.thomasgerwin.de*



Johannes K. Hildebrandt

wurde 1968 in Quedlinburg geboren, studierte Komposition, Tonsatz und Klavier in Weimar, wo er als freischaffender Komponist lebt. Bisher liegen über 80 Kompositionen vor – Kammermusik, Konzerte, Orchesterwerke, Chorwerke und Filmmusik, die in Europa, Asien und den USA aufgeführt wurden. Er ist mehrfacher Stipendiat der Thüringer Kulturstiftung, hat mehrere Lehraufträge, ist Dozent bei »Jugend Komponiert« und darüber hinaus seit vielen Jahren sehr aktiv im Bereich der Musikvermittlung. 1994 gründete er das Ensemble via nova. 2009 war er Gründungsinitiator des Landesjugendensembles für Neue Musik Thüringen und ist heute künstlerischer Leiter des Ensembles der Länder. Er ist Vorstandsmitglied des Deutschen Komponistenverbandes, Vorsitzender der Fachgruppe E-Musik (FEM), sowie Intendant der Weimarer Frühjahrsstage für zeitgenössische Musik. www.johanneshildebrandt.de



Ralf Hoyer

1950 geboren in Berlin / Tonmeisterstudium an der Hochschule für Musik «Hanns Eisler» Berlin/ 1977–1980 Meisterschüler für Komposition an der Akademie der Künste bei Ruth Zechlin und Georg Katzer, seitdem freischaffend / Kompositionen für kammermusikalische Besetzungen, Chor, Orchester, Kammeroper und elektronische Musik / Entwicklung und Realisation von MusikTheaterInstallationen, multimedialen Projekten und Klanginstallationen, oft zusammen mit Susanne Stelzenbach / Kompositionspreise 1983 und 1985 / 2006 Auszeichnung der Klanginstallation glocken geigen glas II – doppelmembran auf dem 33. Internationalen Festival für Elektroakustische Musik in Bourges (Frankreich) / Stipendien 1990, 1992, 2002 und 2004 / Gründungsvorsitzender der Initiative Neue Musik Berlin 1991–93 / Vorsitzender der Berliner Sektion des Deutschen Komponistenverbandes 1995–1998 / Vorstandsmitglied der Berliner Gesellschaft für Neue Musik 1995µ2000 – Aufträge von internationalen Festivals, Theatern und Rundfunksendern, Aufführungen in verschiedenen europäischen Ländern, den USA sowie zu den Weltmusiktagen der ISCM 2006 in Stuttgart. www.ralfhoyer.de



Dr. Gabriel Iranji

wurde in Klausenburg, Rumänien geboren. Kompositionsstudium an der »George Dima« Musikakademie, Universität Klausenburg. 1971 erhält er eine Professur für Kontrapunkt (Renaissance, Barock und XX. Jahrhundert) in Jassy an der »George Enesco« Musikuniversität. 1978 und 1984 DAAD-Stipendiat an den Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik, in der Kompositionsklassen von H. Lachenmann, B. Ferneyhough und C. Halffter. Prägende Begegnungen mit György Ligeti, György Kurtág, Morton Feldman und Günther Becker. Seit 1988 lebt Iranji als freischaffender Komponist in Berlin. 2010 – 2016 stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Komponistenverbandes Berlin.

2000 Promotion im Fach Musikwissenschaften. Zahlreiche Vorträge über Neue Musik und eigene Werke an Musikuniversitäten »Hanns Eisler« Berlin, New York, Wisconsin, »Carl-Osietzky« Oldenburg, Rostock, Bukarest, Klausenburg und bei der Landesmusikakademie Berlin und EPTA-Bonn. CD Veröffentlichungen: »Hauptweg und Nebenwege«, »20th / 21st century«, »Works«, »Tempora. 3 Stücke für Streichquartett«, »Bird in Space«, »Blicke auf Hiroshima«, »Wie man zum Stein spricht«. www.gabrieliranji.de



Georg Katzer

Georg Katzer, geb. 1935 in Habelschwerdt, Schlesien, studierte Komposition bei Rudolf Wagner-Regeny und Ruth Zechlin in Berlin (Ost) und an der Akademie der Musischen Künste in Prag. Danach war er Meisterschüler von Hanns Eisler an der Akademie der Künste der DDR, zu deren Mitglied er im Jahre 1978 gewählt wurde. Ernennung zum Professor für Komposition in Verbindung mit einer Meisterklasse. Hier gründete er 1980 das Studio für Elektroakustische Musik. Seit 1963 lebt K. als freischaffender Komponist in und bei Berlin. K. ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin. www.georgkatzer.de



Hermann Keller

geb. 1945 in Zeitz, studierte in Weimar Komposition bei Johann Cilenšek und Klavier bei Ingeborg Herkomer. Seit 1971 arbeitet er regelmäßig mit Jazzmusikern zusammen, erreichte mit seinem Berliner Improvisations-Quartett bzw. -Trio internationale Bekanntheit. Seit 1981 ist Hermann Keller freischaffend als Komponist, Pianist und Improvisationsmusiker tätig. Seine Kompositionen wurden u. a. im Gewandhaus zu Leipzig, im Künstlerhaus Boswil, bei der Musikbiennale Berlin, den Berliner Festwochen, dem MDR Musiksommer, dem Ultraschall-Festival Berlin, den Intersonanzen Potsdam und den Rheinsberger Musiktagen aufgeführt. Zu den Interpreten seiner Werke zählen u.a. das Sinfonieorchester Jena, die Hallische Philharmonie, das Philharmonische Orchester Cottbus, Ensemble Modern, KNM Berlin, ensemble mosaik, modern art sextet sowie Heinz Holliger, Steffen Schleiermacher, Ingo Metzmacher und Vinko Globokar. http://www.editionjulianeklein.de/composers?composer_id=100005



Peter Kőszeghy

Der seit 1992 in Deutschland lebende ungarische Komponist Pèter Kőszeghy studierte an der HfM »Hanns Eisler« Berlin Komposition bei P.-H. Dittrich und Elektronische Musik bei A. Bartetzki. Seit seinem Diplom im Jahre 1999 arbeitet er als freischaffender Komponist und Musikpädagoge in Deutschland. Viele seiner Kompositionen wurden mit Preisen ausgezeichnet und bei Festivals wie Ultraschall Berlin, Ensemblia Mönchengladbach, AdeVantgarde München, Tongyoeng International Music Festival Korea, First Bohlen-Pierce Conference Boston USA aufgeführt. Er erhielt Einladungen zum 4. Nachwuchsforum der GNM und Ensemble Modern, Frankfurt a.M. (1999), zum »1° Forum International des jeunes compositeurs« vom CDMC, Paris (2000), zu »Musik unser Zeit«, Münster mit Portraitkonzert und Gesprächen (2004) und war »Composer in Residence« in Köln bei der Kunststation St.Peter (2009). Kőszeghy war Stipendiat der Sektion Musik der Akademie der Künste Berlin (2006), des Künstlerhauses Schloss Wiepersdorf (2009) und am Künstlerhaus Lukas in Ahrenshoop (2009). Kompositionsaufträge erhielt er u.a. vom Berliner Senat (1999), der Langen Nacht der Elektronischen Klänge der AdK, Berlin (2002), vom Kammerensemble Neue Musik Berlin (2006), vom Deutschlandfunk (2009), dem Ensemble EAR, Budapest (2005 und 2010) und der Tonhalle Düsseldorf (2010). Zu den Interpreten seiner Kompositionen zählen u.a. das Helsinki Philharmonic Orchestra, die MusikFabrik NRW, das Ensemble Zagros/Finnland, das Ensemble Aleph/Frankreich, das Gesangsensemble AuditivVokal/Dresden, das e-mex Ensemble/Düsseldorf und als Solisten u.a. Camilla Hoytenga, Peter Veale, István Matúz, Pascal Gallois und Carin Levine. Zur Zeit befasst sich Kőszeghy neben Komponieren, Unterrichten mit Naturheilkunde, Pflanzenheilkunde und verschiedenen schamanistischen Heiltechniken.



Hubert Kross

ist gebürtiger Leipziger; hier erlebte er noch als Kind den zweiten Weltkrieg, ging zur Schule und studierte an der Hochschule für Musik mit dem Hauptfach Tonsatz. Danach vollzog sich sein beruflicher Werdegang – oft parallel – auf drei Ebenen: er schuf ein umfangreiches kompositorisches Oeuvre mit den Schwerpunkten Orchester- und Kammermusik sowie Vokalmusik, wofür er auch mehrfach mit Kompositionspreisen ausgezeichnet wurde; als Dirigent arbeitete er mit mehreren Orchestern und an verschiedenen Theatern, so an den Theatern in Senftenberg und Cottbus, sowie am Sorbischen Nationalensemble in Bautzen; als Lehrer für Klavier und Musiktheorie arbeitete er u.a. am Konservatorium Cottbus und zuletzt seit 1997 an der Musikschule Südschwarzwald mit Sitz in Waldshut-Tiengen; dies führte ihn nach Freiburg im Breisgau, wo er heute lebt. Er ist weiterhin Mitglied im Brandenburgischen Verein Neue Musik.



Jörg Ulrich Krahl

Der Komponist und Cellist Jörg Ulrich Krahl wurde 1976 in München geboren, seit 1999 lebt er in Wien. Das kompositorische Oeuvre des Schülers von Hans Werner Henze enthält Werke für nahezu alle Gattungen; einen Schwerpunkt bilden Arbeiten im Bereich Musiktheater, die in Zusammenarbeit mit Regisseuren wie Barrie Kosky oder Peter Pawlik an Häusern wie dem Sydney Opera House oder dem Grand Théâtre de Luxembourg sowie auf Festivals wie Wien Modern oder dem Edinburgh Festival gezeigt wurden. Für seine Arbeit erhielt er zahlreiche Auszeichnungen, wie den österreichischen Theodor Körner Preis 2011 und Förderungen durch die Ernst-von-Siemens-Musikstiftung oder das österreichische Bundeskanzleramt. Als Solist und Kammermusiker gastiert er regelmäßig auf internationalen Festivals wie der Styriarte oder den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern.



Stefan Lienenkämper

wurde 1963 in Meinerzhagen geboren. Er studierte Komposition an der Hoger School voor de Kunsten Utrecht bei Henk Alkema. In der Musik untersucht er die Bedingungen moderner Subjektivität in der Spannung von Faktizität und Idealität. Bei internationalen Kompositionswettbewerben wurde er ausgezeichnet, u. a. Gustav-Mahler-Preis der Stadt Klagenfurt für 1-3-1 (2003) und für Die Dritte hat keinen Namen (2009), für FRAME/24 bei »the new Architecture of sound« Detmold (2008), mit Of thee I sing vom Auditorio nacional de música Spanien (2010). Stefan Lienenkämper arbeitet u.a. mit Solisten wie Garth Knox, Irene Kurka, Krassimir Sterev und mit Besetzungen wie dem Hezarfen Ensemble Istanbul, dem Spanischen National Orchester und dem Minguett Quartett. 2016 Stipendium in Istanbul (Akademie Tarabya).

www.lienenkaemper.de.



LUX:NM contemporary music ensemble

hat sich innerhalb kurzer Zeit den Ruf eines hervorragenden Kammermusikensembles erarbeitet und sich zu einem international gefragten Ensemble für zeitgenössische Musik entwickelt.

2010 wurde das Ensemble auf Initiative von Ruth Velten und Silke Lange aus mehreren Solisten gegründet, um selbstbestimmte und vielseitige Kammermusikprogramme mit einer klanglich flexiblen Besetzung zu erarbeiten.

Als undirigiertes Ensemble widmet sich LUX:NM der Interpretation Neuer Musik und versteht sich zugleich als Initiator zeitgenössischer Musik. Eine intensive Ensemblearbeit ermöglicht außergewöhnliche neue Projekte, in dessen Programmarbeit Elektronik und szenische Ideen selbstverständlich ihren Platz finden.

Als gefragte KammermusikerInnen und auf internationalen Wettbewerben ausgezeichnete MusikerInnen sind die InstrumentalistInnen des Ensembles regelmäßig auf wichtigen Konzertpodien und Festivals der Neuen Musik zu Gast, u. a. dem Warschauer Herbst, dem World New Music Festival, Ultraschall Festival Berlin, MaerzMusik, Infektion! Festival für Neues Musiktheater, Festival International Smash de música contemporánea, AchtBrücken Köln u.a. Mit verschiedenen eigenen Produktionen setzt das Ensemble thematische Schwerpunkte und

beleuchtet so verschiedene Facetten der Neuen Musik: u.a. in<>between (internationale Konzertreihe, seit 2011), AtemLos (inszeniertes Konzert in Zusammenarbeit mit der zeitgenössischen Oper Berlin, 2013), Effervescent Powder – Spurendes des Populärmusikalischen in der Neuen Musik (2011/2012, Eigenproduktion), IM FOKUS Konzertreihe (seit 2013, Eigenproduktion), HOME SWEET HOME – ein szenisches Konzertprojekt (2015, Eigenproduktion), Böse Büchse (Schulprojekt an der Leo Lionni Grundschule Berlin Wedding, 2015, Eigenproduktion), KAPHOORN (Musiktheater von Gordon Kampe, 2016), Aaron S. (Multimediaoper von Slawomir Wojciechowski, Warschauer Herbst 2016, Ballhaus Ost, 2017), Diary, Random and Pickles (Musiktheater von Pierre Jodlowski, Dezember 2016).

CD-Veröffentlichungen zeitgenössischer Musik des Ensembles liegen bei Wergo, DUX und genuin classics vor. Das Debütalbum »LUXUS« mit Weltersteinspielungen von Paul Frick, Sarah Nemtsov, Gordon Kampe, Steingrímur Rohloff und Maximilian Marcoll wurde vom Preis der Deutschen Schallplattenkritik auf der Bestenliste 1/2017 ausgezeichnet.

www.luxnewmusic.de



Benoît Maubrey / the AUDIO GRUPPE

(2017) Interim Festival, (2016) Tokushima LED Festival, (2015) Kobe Biennale, Brno International Music Festival, Deutsches Technikmuseum Berlin, (2014) MarzMusik / Berliner Festspiele, Sound City Days/Kosice, (2013) Skulpturenmuseum Glaskasten Marl, (2012) ZKM/Karlsruhe, Sound as a Medium of Art, STATT FARBE: LICHT Festival Bauhaus/Dessau, (2011) KIBLA/Maribor, Festival Les Accroche-Coeurs/Angers, (2010) TonSpur Expended: the Loudspeaker/Vienna, Zero 1 Festival/San Jose, (2009) NAISA, Toronto, (2008) MOSTRA DES ARTES SESC/Sao Paolo, MUSICA EX MACHINA/Bilbao, (2007) IM AUGES DES KLANGS/Joseph Beuys Archive Moyland, (2006) Sidelines Festival/NYC, SIGGRAPH/Boston, Taiwan Digital Arts Festival, (2004) AUDIO IGLOO Singuhr-Hörgalerie/Berlin, LEM Festival/Gracia Territoria Sonora/Barcelona, (2002) Location One/NYC, (2001) New Haven Festival for Arts and Ideas/Seoul, Performing Arts Festival, Musee des Arts et Industrie/Saint-Etienne, (1999) International Dance and Technology Conference, Phoenix/Arizona, (1998) International Symposium for Electronic Arts/Chicago, (1997) ICC-NTT Tokyo, SONAMBIENTE Sound Art Festival/Berlin, (1995) Sound Art Festival/Hannover, (1994) International Symposium for Electronic Art/Helsinki, (1986) ARS ELECTRONICA Linz/Austria. www.benoitmaubrey.com



Jan Messtorff

geboren 1988 in Bremen studierte Komposition (Diplom) bei Younghi Pagh-Paan und Jörg Birkenkötter, elektroakustische Komposition bei Kilian Schwoon und Joachim Heintz an der Hochschule für Künste Bremen sowie Musiktheorie (Master) bei Birger Petersen und Immanuel Ott an der Hochschule für Musik Mainz. Zur Zeit unterrichtet er Musiktheorie und Gehörbildung an der Hochschule für Musik Mainz und promoviert über Harmonischen Dualismus im 19. Jahrhundert. <http://www.hfk-bremen.de/en/tag/8236/jan-messtorff>



Henry Mex

ist gebürtiger Ostberliner und spielte, während er in den 80igern als Klimatechniker arbeitete, als Bassist in Jazz- und Rockbands. Mit dem Studium an der Hochschule für Musik »Hanns-Eisler« Berlin, 89 – 93, wechselte er als Musiker und Komponist in die Freiberuflichkeit und änderte seine Ausrichtung hin zur freien Improvisation und Neuen Musik; Kompositionen für Filme und Tanztheater entstanden. Er begründete das Festival »Kryptonale« (Erschließung der Wasserspeicher Berlin-Prenzlauer Berg für Klang-Kunstprojekte) und war deren künstlerischer Leiter von 1994 bis 2004. Seit dem entstanden Raumkompositionen und Klanginstallationen und es gab eine kontinuierliche Arbeit für verschiedene Tanztheaterprojekte seit Mitte der Neunziger Jahre. Orchesterwerke wurden in Deutschland und Frankreich aufgeführt. Seit 2010 arbeitet er auch als Kurator einer Kunststiftung und ist Vorstandsmitglied in mehreren Neue Musik Vereinen. In den letzten Jahren setzte er einen Schwerpunkt mit kammermusikalischen Kompositionen und Theatermusik für die Shakespeare Company. Er erhielt für seine kompositorische Arbeit zahlreiche Auszeichnungen und Förderungen. www.henry-mex.de



Gisbert Näther

geboren in Ebersbach/Sachsen. Studium an der Hochschule für Musik »Carl-Maria- von-Weber« in Dresden die Fächer »Horn« und »Komposition«. Nach dem Staatsexamen Solo-Hornist an die Jenaer Philharmonie. 1981 wechsel zum DEFA-Sinfonieorchester. Mehrere Werke für großes Orchester uraufgeführt von der Deutschen Oper Berlin, Berliner Symphonikern und Deutschen Filmorchester. 2013 UA der Oper »Konrad oder das Kind aus der Konservenbüchse« in Gelsenkirchen und 2014 »Prinzensuite – Der Kleine Prinz« vom Gewandhausorchester Leipzig. 2015 UA von »Stabat Mater« für Sopran, Bariton, Chor und Orchester in Potsdam und Berlin. www.gisbertnaether.de



Giordano Bruno do Nascimento

* 16.05.81 – Brasilien

Bereits im Alter von 9 Jahren erhielt er Orgelunterricht und komponierte sein erstes Werk, ein Stück für Klavier, welches er ein Jahr später selbst zur Uraufführung brachte. Zwischen 2013 und 2017 studierte do Nascimento Komposition beim Prof. R. Wolschina und Dirigieren bei J. Lebedev an der Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar und erhielt das Graduiertenstipendium für die Komposition der Oper »Die Wahrheitsschwestern«. In den letzten vier Jahren brachte er unter seiner eigenen Leitung die Opern »Lucie«, »Die Marmorpuppe«, »Die schönere Wahrheit« und »Global Players« zur Aufführung. Zurzeit lebt Giordano B. do Nascimento als freischaffender Komponist in Weimar. Sein Schaffen umfasst mehr als 200 Kompositionen.

www.komponistenlexikon.de/komponisten.php?id=1615



Doug van Nort

is a composer and performer of electroacoustic and experimental electronic music. His work is dedicated to fostering personal and collective creative expression through composition, installation, workshops, free improvisation and generally electroacoustic means of production. His musical work maintains an interest in the boundaries of noise and tone, dense layering, texture, drone, viscerality and the emergence of psychoacoustic effects and

patterns that result from experiencing the work in immersive acoustic spaces. Van Nort performs on self-made and idiosyncratic 'instrumental systems' that explore an improvisatory and sculptural approach to working with sound using hands and voice, and improvisation in partnership with machine processes. He often captures sounds live in performance, while his recorded source materials span instruments and natural environments, including any and all sounds discovered through attentive listening to the world.

Recent projects have spanned telematic music compositions, transforming an elevator into an electroacoustic sculpture, interactive textiles, creating + performing with generative machine improvisation systems, interactive bio-physical music compositions for dance, and performing sonified data streams from NASA's Kepler mission. The unifying thread in this work is that it begins from a fascination with the complex and embodied nature of listening in environments that are immersed in noise.

Van Nort regularly presents his work internationally. Van Nort also conducts and leads the Electro-Acoustic Orchestra from his home base of York University in Toronto. His music appears on several labels including Pogus, Deep Listening, Attenuation Circuit and Zeromoon.

<http://dvnntsea.weebly.com/>



Alex Nowitz

ist Komponist von Vokal- und Kammermusik, elektroakustischer Musik und Werken für Musik-, Tanz- und Sprechtheater. Ebenso tritt er als Vokalperformer, Pfeif- und Stimmkünstler auf. Er erhielt zahlreiche Stipendien und Preise sowohl national, wie z.B. das interStip vom Land Brandenburg, als auch auf internationaler Ebene, wie etwa an der Cité Internationale des Arts in Paris. Kompositionsaufträge erhielt er u.a. von der Schaubühne Berlin, der Staatsoper unter den Linden Berlin, der Kammerakademie Potsdam, Maulwerker Berlin, work-in-progress Berlin, Curious Chamber Players Stockholm, Ensemble Mosaik Berlin, LUX:NM Berlin. Neben zahlreichen kammermusikalischen Werken hat er bisher zwei abendfüllende Opern komponiert: »Die Bestmannoper« (Theater Onsabrück, 2006) und »Traumnovelle« (Staatstheater Braunschweig, 2013). Nowitz hat Soloprogramme für Stimme und gestenkontrollierte Live-Elektronik entwickelt, die er auf zahlreichen Festivals für Neue Musik weltweit präsentiert, wie z.B. Warschauer Herbst oder Nordic New Music Days Kopenhagen. Seit 2007 hat er dazu zwei neue Instrumente am STEIM in Amsterdam entwickelt: das »Strophonion« und den »Stimmflieger«. Derzeit promoviert er an der Universität der Künste Stockholm mit dem Kunstforschungsprojekt und dessen Titel »The Multivocal Practitioner: A Celebration of Vocal Arts«. <http://www.nowitz.de/> <http://vimeo.com/alexnowitz>



Claudio Panariello

Geboren in Neapel 1989, Kompositionsstudium mit G. Panariello und Klavier bei E. Massa. und Elektronische Musik am Konservatorium »S. Pietro a Majella« von Neapel mit A. di Scipio und E. Martusciello. Master Degree in Elektronische Musik am Konservatorium »S. Cecilia« von Rom mit M. Lupone und N. Bernardini. Er besuchte Meisterkurse und Kurse mit R. Cendo, F. Filidei, M. Lanza, Y. Maresz, A. Solbiati, I. Fedele, C. Austin, S. Movio, N. Tzortzis, L. Naon, C. Roads, J. Chowning, J. Van Kreijl. Mit mehreren seiner Kompositionspreise: Peter Maxwell Davies Preis, Wanda Landowska Cembalo Wettbewerb, Concorso Antonio Smareglia, Concorso 100 Cellos und »Concorso di Composizione AFAM«.



Frank Petzold

wurde am 18.5.1951 in Zwickau geboren. Ersten Musikunterricht erhielt er am Robert-Schumann-Konservatorium Zwickau in den Fächern Klarinette und Klavier. Von 1965 bis 1968 besuchte er die Spezialschule für Musik der Hochschule »Carl-Maria-von-Weber« in Dresden, in der er auch von 1968 – 1974 studierte, Hauptfächer Komposition, Dirigieren und Klavier.

Bereits während er Spezialschulzeit entstanden die ersten Kompositionen, die u. a. mit einem 1. Preis beim Treffen Junger Talente 1968 ausgezeichnet wurden. Nach dem Studium ging er zunächst als Chordirektor, später I. Kapellmeister an die Bühnen der Altmark nach Stendal. Als Schauspielkapellmeister wirkte er von 1977 – 79 an den Bühnen der Stadt Magdeburg, gleichzeitig war er ab 1977 bis 81 Meisterschüler an der Akademie der Künste der DDR, sein Mentor war Rainer Kund.

Seit 1981 lebte er freiberuflich als Komponist und Pianist zunächst in Magdeburg, später in Cottbus. Im Jahre 1984 erhielt er den »Hans-Stieber-Preis für Komposition« in Halle. Von 1994 bis 2001 war er als Schauspielkapellmeister am Staatstheater Cottbus tätig, gleichzeitig lehrte er zunächst im Lehrauftrag an der Fachhochschule Lausitz Musiktheorie. Seit dem Jahre 2001 unterrichtete er als Dozent für Musiktheorie und Jazz-Klavier an der Fachhochschule Lausitz, heute Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg.

Als Komponist bewegt er sich auf dem schmalen Pfad zwischen E- und U-Musik, neben Sinfonik und Kammermusik entstanden auch Stücke wie »Präludium und Fuge für Bigband« oder seine einaktige Oper »Prinzessin Zartfuß und die sieben Elefanten«, die mit Jazzelementen arbeitet. Mit Projekten wie »Jazz und Malerische Improvisation« war er als Pianist im frei-improvisatorischen Bereich tätig, eine CD mit eigenen Jazztiteln (»Tritonia«) entstand 1999.



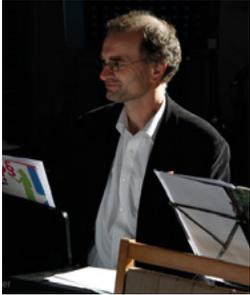
Nathan Plante – Trompete

Nathan Plante ist in San Diego, Kalifornien, aufgewachsen und lebt seit 2004 in Berlin. Seinen Bachelor of Music schloss er bei Mario Gaurneri an der San Francisco Conservatory of Music ab und studierte anschließend weiter in Berlin bei Bill Forman an der Hochschule für Musik «Hanns Eisler». Seit seinem Studienabschluss 2007 ist Nathan sehr aktiv als Solist und Ensemble-Spieler in der freien Musikszene Deutschlands. Nach seinem Studium hat Nathan ein besonderes Interesse für zeitgenössische Musik entwickelt. Er spielt als regelmäßiger Gast beim Ensemble musikFabrik NRW in Köln, Klangforum Wien, Ensemble Mosaik, und Kammerensemble Neue Musik Berlin. Nathan ist Gründungsmitglied des Berliner Quintetts für zeitgenössische Blechblasmusik »Ensemble Apparat« und Ensemblekollektiv Berlin. Er hat mehrere wichtige Solo-Werke für Trompete uraufgeführt und ist auf CD-Aufnahmen von Elena Mendoza-Lopez, Helmut Zapf und Benjamin Schweitzer zu hören. In 2012 gründete er einen Verlag für Neue Musik, Edition Plante, in dem er Komponisten und ihre Musik fördert und unterstützt. Nathan ist seit 2013 Solotrompeter der Kammerakademie Potsdam.



Ulrich Pogoda

1954 in Wittichenau geboren, erste musikalische Stationen waren Kapellknabenchor Dresden, Musikschule Hoyerswerda (Klavier, Kontrabass, Kinderchor). Es folgten 5 Jahre Sportschule 1969 – 1974, Bauingenieursstudium (1974 – 1978). Nebenbei Tanzmusik als Musiker und Sänger in diversen Bands, Rock- und Jazzkompositionen
Ab 1979 Musikstudium in Weimar, ab 1981 freischaffend, Kompositionsaufträge für den sorbischen Rundfunk Cottbus.
Seit 1985 Musikredakteur und Produzent für sorbische Musik Sender Cottbus, ORB und RBB
Von da an zunehmend und später ausschließlich Kompositionen für Kammermusik, Orchester, Bühnenmusik, musikdramatische Werke, konzertante Liedkompositionen und Orgelwerke.
Projektleitung von sorbischen Kompositionswettbewerben und Konzertreihen des rbb.
Zahlreiche Auftragswerke u. a. für das Staatstheater Cottbus, Neue Lausitzer Philharmonie, Zahlreiche CD-Veröffentlichungen u.a. Porträt-CD «sinfonische Werke» mit dem Radio-Sinfonieorchester des MDR, diverse Kompositionspreise, 1999 Aufenthalt in der Villa Massimo Rom als Ehrengast, 2007 Stipendium in Wiepersdorf.



John Rausek

geboren 1969 in Dresden, studierte Komposition, Klavier und Kammermusik in Dresden und Budapest. Seit 1998 lebt und arbeitet er hauptsächlich in Berlin und Brandenburg. Den Schwerpunkt seines Schaffens bilden musiktheatralische Werke, die meist in Zusammenarbeit mit den Textautoren entwickelt werden. Auf diese Weise entstanden in den letzten Jahren vorwiegend Chorwerke, darunter sieben Kinderkantaten, die Jugendoper »Orpheus an der Elster«, welche anlässlich der ersten brandenburgischen Landesausstellung 2014 in Doberlug-Kirchhain uraufgeführt wurde und ein abendfüllendes Oratorium zum Reformationsjubiläum. Zuletzt komponierte er (gemeinsam mit Lars Weber) im Auftrag der Landkreise Elbe-Elster und Märkischer Kreis das Percussionkonzert »Wo wir uns finden 2017«. Daneben umfasst sein Schaffen instrumentale Kammer- und Orchestermusik sowie Arbeiten für den Film. www.johnrausek.de



Uros Rajko

geboren 1954 in Ljubljana, Slowenien. Er studierte Komposition (bei Uroš Krek) und Klarinette in Ljubljana, 1983 – 86 Komposition bei Klaus Huber in Freiburg, 1986 – 89 bei György Ligeti in Hamburg. Er ist vielfacher internationaler Preisträger, unter anderem »Alpe – Adria« Kompositionspreis 1983 in Linz (Österreich), Förderungspreis der Stadt Stuttgart 1984, 1. Preis beim »Alban Berg« Kompositionswettbewerb 1985 in Wien, 1. Preis bei »Premio Europa« Kompositionswettbewerb 1985 in Rom, »Gaudeamuspreis« 1986 in Amsterdam, Kompositionspreis »Musikprotokolls« 1987 in Graz, »Prešeren-Stiftung Kulturpreis« Sloweniens 1988, 1. Preis beim »Wiener Internationaler Kompositionspreis 1991«, 1. Preis beim Chorwettbewerb des Deutschen Musikrates 2001; »Župančič« Kunstpreis der Stadt Ljubljana 2014. Er lebt zwischen Ljubljana, Berlin und Wien, seit 2000 auch wiederbelebte Konzerttätigkeit als Klarinetist, solistisch oder Kammermusikalisch mit Schwerpunkt Neue Musik. Seit 2015 Mitglied der Slowenischen Akademie der Wissenschaft und Künste.



Arne Sanders

geboren 1975, studierte zunächst Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie in Göttingen und von 1997 bis 2002 Komposition an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf bei Prof. Manfred Trojahn. Von 2003 bis 2006 war er Meisterschüler von Prof. Friedrich Goldmann an der Universität der Künste Berlin. Er nahm an zahlreichen Kursen und Meisterkursen teil, u.a. bei Mathias Spahlinger, Chaya Czernowin, Steven Kazuo Takasugi und Richard Barrett.

Stipendien erhielt Arne Sanders u.a. von der Stiftung KulturFonds, dem Brandenburgischen Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, vom Land Niedersachsen sowie der Bundesrepublik Deutschland; Aufenthaltsstipendien u.a. in Schloss Wiepersdorf, den Künstlerhäusern Worpswede, der Cité Internationale des Arts Paris und dem Deutschen Studienzentrum Venedig. 2004 war er Preisträger des 7. Kompositionswettbewerbs des Göttinger Symphonieorchesters, 2009 der Viola-Stiftung Walter Witte.

Aufführungen erfolgten durch Instrumentalisten und Ensembles wie James Avery, Rüdiger Bohn, Edith Salmen, Janne Rättyä, Stockholm Chamber Brass, Ensemble adapter, Ensemble SurPlus, NotaBu-Ensemble u.a.



Dr. Michael Schenk

geb. 1958 + Studium Deutsch- und Musik-Diplomlehrer an der PH Potsdam + Sänger in Chanson- und Folkrockformationen + musikwissenschaftliches Forschungsstudium (Promotion A) + 1985–1987 Assistent an der PH Potsdam (Musiktheorie, Gehörbildung, Werkanalyse) + 1987–1997 Lehrer im Hochschuldienst an der HFF »Konrad Wolf« Potsdam-Babelsberg (Schauspiel und Ton) + 1997–2010 freischaffend als Klangkünstler und Tondokumentarist + Kompositionen für Theater, Tanz, Multimedia-Aktionen, für Film und Hörspiel + Arbeitsaufenthalte in den USA, Mexiko, der Mongolei, Brasilien und Italien + Lehraufträge an der HFF »Konrad Wolf« Potsdam-Babelsberg, der Universität Potsdam und der FH Lausitz + seit 2010 akad. Mitarbeiter im Studiengang Schauspiel + seit 1991 Gründungsmitglied im BVNM e.V., 2007–2015 dessen Vorsitzender + 2000–2011 künstl.-org. Projektleiter des Festivals intersonenzen + seit 2007 Vorsitzender des Klangforums Brandenburg e.V.



Nikolaus Schlierf – Viola

Nikolaus Schlierf war von 1987 bis 1989 Regensburger Domspatz, danach folgte ein Studium an den Musikhochschulen in Nürnberg, Frankfurt und Freiburg. Von 1995 – 2006 war er Solobratscher beim Ensemble Resonanz. Seit 2001 spielt Nikolaus im Sonar Quartett Berlin und ist Mitglied im Ensemblekollektiv Berlin.

Als Gastmusiker ist bzw. war er beim Kammerensemble Neue Musik Berlin, Ostravska Banda, Musikfabrik NRW, Berliner Ensemble, Asian Art Ensemble, Klangforum Heidelberg, Ensemble Lux:NM, Adapter Ensemble und 2006 Evangelist in J. S. Bachs Weihnachtsoratorium.

Nikolaus Schlierf ist erster Preisträger des Hans Eisler Wettbewerbs für Interpretation.



Andreas Staffel

studierte Klavier und Komposition in der Meisterklasse bei Prof. Oleg Maisenberg an der Musikhochschule Stuttgart. 1995 – 1997 Privatschüler von Wilfried Maria Danner. 1997 – 2000 Student

der Kompositionsklassen von Bojidar Dimov und Prof. Manfred Trojahn an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf. Meisterkurse für Komposition und Klavier, u.a. bei Wolfgang Rihm, Isabelle Mundry, Pierre Laurant Aimard, und Vitali Margoules und nahm an den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik teil.

Stipendienaufenthalte, u.a. in New York und Ahrenshoop. Preisträger der Edvard C. Cone Foundation in Princeton (USA) Preisträger mit »sotto voce« (Operare Wettbewerb für den Berliner Hauptbahnhof) Finalist des Concours Dutilleux mit Streichquartett Nr.II (»Asanisimasa«) Finalist Weimarer Frühjahrstage für Neue Musik (2013).

Zusammenarbeit mit u.a. Ensemble Mosaik, Sonic Art Saxophonquartett, Minguetquartett, Marlene Streeruwitz, (Autorin), Nasan Tur (Bildender Künstler, Musik für die Ausstellung Running Blind im Kunst Haus Wien 2017), Roman Yusipey (Akkordeon), Helmut Zapf, (Komponist, Dirigent) Elena Akuro (Horn) Pavlos Antoniadis (Piano),Apparat (DJ), Auditiv Vocal Dresden (Chor) Diverse Filmmusik

Leitung des Musikstudio Ohrphee (seit 2009) und des Festivals En Counterpoints (2017)

www.andreas-staffel.de



Susanne Stelzenbach

geboren in Reudnitz (Thüringen), lebt als freischaffende Komponistin in Berlin. Schwerpunkte ihres Schaffens sind Kammermusik, Kompositionen für Orchester, Audioart und Musiktheater. Sie ist künstlerische Leiterin des Festivals »pyramidale« in Berlin Hellersdorf. 2012, 2013 und 2016 war sie Leiterin des Festivals »intersonanzen« in Potsdam.

Susanne Stelzenbach ist Mitglied der Komponistengruppe Atonale e.V. Berlin. Sie erhielt zahlreiche Kompositionsstipendien, Aufträge und Preise und ist Komponistin des europaweit beachteten Musiktheaterprojektes Unter-Wasser-Oper AquAria-PALAOA – Das Alter der Welt (Uraufführung 2011 im Jugendstilbad Stadtbad Neukölln). Im Mai 2015 wurde ihre Komposition »Luftspiel in fünf Teilen« für großes sinfonisches Blasorchester im großen Sendesaal des RBB uraufgeführt. Ihre Werke werden weltweit aufgeführt und gesendet von Deutschlandfunk, DeutschlandRadio Kultur, MDR, RBB, WDR, DRS2 u.a.

www.susanne-stelzenbach.de



Sebastian Stier

geb. 1970 in Köthen/Anhalt, studierte Komposition bei Paul-Heinz Dittrich in Berlin und im Anschluss bei Hanspeter Kyburz.

Er erhielt u. a. ein Aufenthaltsstipendium an der Cité Internationale des Arts Paris (2002), den Busoni-Förderpreis der Akademie der Künste Berlin 1997, den Stuttgarter Kompositionspreis 2001 und den 1. Preis des Kompositionswettbewerbes der Weimarer Frühjahrsstage für zeitgenössische Musik 2006 und schrieb Auftragswerke für die Musikakademie Rheinsberg, die Dresdner Tage für zeitgenössische Musik, den MDR, den WDR, die Staatsoper Stuttgart und die Wittener Tage für neue Kammermusik. Seine Werke wurden u. a. vom Ensemble Modern, Klangforum Wien, ensemble recherche, Ensemble Resonanz und ensemble courage gespielt. Sebastian Stier lebt in Berlin. https://de.wikipedia.org/wiki/Sebastian_Stier



Simon Strasser – Englischhorn

Simon Strasser, geboren 1973 in Stuttgart, studierte Oboe bei Prof. Jochen Müller-Brincken (HfM Würzburg), Prof. Ricardo Rodrigues (HfM »Hanns Eisler« Berlin) und Prof. Burkhard Glaetzner (UdK Berlin).

Seine Faszination am Unerhörten und Ungewöhnlichen führte ihn 1999 zum ensemble mosaik, das sich mit der Erarbeitung von Werken aus der aktuellen Musikszene bereits international einen Namen machte.

Auch in außergewöhnlichen Konzertformen, in Verbindung mit anderen Künsten und in der einzigartigen Zusammenarbeit im Ensemblekollektiv Berlin ist das Ensemble stets auf der Suche nach ausdifferenzierter Gestaltung der musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten.

Als Interpret wirkte er mehrmals bei Kursen des Bundeswettbewerbs »Jugend komponiert« mit.



Taymur Streng

geb. 1962

erste Versuche und Experimente mit el.-akust. Musik

ab 1981 (u.a. Selbstbau von Geräten etc.)

1988 Mitbegründer der Dark Wave Band »Neun Tage«

1988, 1989 Teilnahme am Ferienkurs f. Zeitgen. Musik in Gera, Thür. Klasse: El-Akust. Musik geleitet v. L. Voigtländer

1991 erste Probeaufnahmen mit S. Schöning (DIN-A-Testbild) und R.Glofke (9 Tage)

1995 Mitbegründer des »Ens. Kunstkopf« (D. Specht, P. Laschet, M. Machlitt, T. Streng)

ab 1995 Tonsatz und Gehörbildung bei Helmut Zapf

seit 1996 Teilnahme an der »NoiseFactory« des Hörbar e.V. Hamburg

ab 2002 – 2003 Klanginstall. u.a. bei den Randspielen in Zepernick

in den letzten Jahren div. Aufführungen, Uraufführungen bei div. Festivals u.a. »Randfestspiele« Zepernick, »Intersonanzen« Potsdam, »Pyramidale« Berlin

weitere Infos: www.taymurstreng.de oder www.soundcloud.com/tstreng



The York Electro-Acoustic Orchestra

(dir. Doug Van Nort)

is an ensemble comprised of a mixture of acoustic and electronic performers. It is an emergent sonic organism that evolves through collective attention to all facets of sound, soundpainting-inspired conducting and improvisational practice. The EAO performs a range of pieces by its members, invited guest artists and from the experimental music repertoire.

The ensemble functions both as a music course during the Fall semester, as well as the year-round resident ensemble for the DisPerSion Lab. EAO also integrates members of the larger Toronto improvising community.

Current members are David Bandi, Chris Cerpnjak, Aaron Corbett, Kevin Feliciano, Glen Hall, Rory Hoy, Ian Jarvis, Ian Macchiusi, Kieran Maraj, Caleb Martin, Matt Miller, Ted Phillips, Ben Sirois and Lauren Wilson. <http://dispersionlab.weebly.com/eao.html>



Neža Torkar – Akkordeon

wurde in Slowenien geboren und absolvierte Ihr Studium mit Diplom und Master bei Prof. Ivan Koval an der Hochschule für Musik «Franz Liszt» Weimar. Zusätzlich belegte sie Meisterkurse bei international anerkannten Professoren. Sie konzertiert regelmäßig solistisch und in verschiedenen kammermusikalischen Besetzungen und wirkt bei diversen Projekten mit (Musical Evita, Orchester Gewandhaus Leipzig, Jeunesses musicales Slowenien, Rundfunkaufnahmen, RTV Slowenien, Festival Ljubljana, Weimarische Frühjarstage, Festival Echos, Rotary club u.a.). Als Akkordeonistin im Ensemble für zeitgenössische Musik Via nova Thüringen spielte sie u.a. zahlreiche Uraufführungen von Kammermusik und Solo-Werken. Seit 2003 ist sie Preisträgerin und Gewinner mehrerer Wettbewerbe (Solo-Akkordeon, Kammermusik, Akkordeonorchester) in Slowenien, Kroatien, Italien, Deutschland und Belgien. Im November 2016 erhielt sie den Sonderpreis der Kulturfeste für Solisten beim Internationalen Gebrüder Graun-Wettbewerb in Bad Liebenwerda. Im Mai 2017 erhielt Neža Torkar den dritten Preis in der Kategorie IV «Solisten ohne Altersbegrenzung» beim 54. Internationalen Akkordeonwettbewerb Klingenthal.



Nadezda Tseluykina – Klavier

geboren 1979 in Saratow/Russland, studierte Komposition am staatl. Konservatorium in Saratow, daran schlossen sich ein Klavierstudium an der Gnessin Musikakademie in Moskau sowie am Vorarlberger Landeskonservatorium Feldkirch/Österreich und der Musikhochschule »Hanns Eisler« Berlin an. Sie war Stipendiatin des Russischen Komponistenverbandes und der

Richard-Wagner Stipendienstiftung Bayreuth und erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen, u. a. den Bösendorfer- und Steinway-Förderpreis und einen DAAD-Preis. Konzerttätigkeiten als Solistin und Kammermusikerin führten sie durch ganz Europa, wo sie mit Dirigenten wie Ud Joffe und Kirill Petrenko zusammen arbeitete, ebenso mit namhaften Orchestern bei internationalen Festivals, wie den Bregenzer Festspielen.

Nadezda Tseluykina arbeitet daneben auch im Theaterbereich, so war sie z.B. musikalische Leiterin (inklusive Arrangement) bei diversen Musiktheaterprojekten (u.a. »Carmen« am »Theater Rampe« Stuttgart, Wagners Ring für Kinder an der Musikakademie Rheinsberg, Zusammenarbeit mit dem »Lwowski-Kronfoth-Musiktheaterkollektiv«, »Lulu« in den Sophiensälen Berlin und am »Schwere Reiter« München, Macbeth an der Neuköllner Oper).

Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet die regelmäßige enge Zusammenarbeit mit Komponisten wie Helmut Zapf, Chaya Czernowin, Eres Holz, Georg Katzer, Chaya Czernowin, Johannes Boris Borowski, Beat Furrer (u.a. mit dem Ensemble JungeMusik und dem Ensemble KNM Berlin bei Festivals wie Klangwerkstatt Berlin, Wittener Tage für neue Kammermusik, Randspiele Zepernick), darunter zahlreiche Ur- und Erstaufführungen.



Sabine Vogel – Flöte, Composer / Performer, Environmental Sound Art, Soundpainting

Die Flötistin beschäftigt sich intensiv mit modernen Spieltechniken, Klang und Improvisation und hat ein eigenes Vokabular auf ihrem Instrument entwickelt, sowohl akustisch wie auch mit Erweiterung elektronischen Equipments und bestimmter Mikrophonierung.

Sie kreiert ortsbezogene Arbeiten – Klanginstallationen und Live-Performances in der Natur. Aus diesen Installationen und Performances entstehen häufig Kompositionen und Konzertinstallationen im Innenraum.

Seit 2000 unterrichtet und führt sie die multidisziplinären Zeichen-/Kompositionssprache »Soundpainting« auf. Lehraufträge dafür an der HMT Rostock und Leipzig. Zusammenarbeit mit der Musikvermittlungsabteilung des RSB. Sie leitete das »Kreativstudio: Soundpainting« an der Berliner Philharmonie. Im November 2016 Aufführung der Soundpainting Komposition »Pando« mit 40 MusikerInnen des Splitter Orchesters und des Insub Meta Orchestras (Genf). Mehrfache Arbeitsstipendien des Landes Brandenburg, das InterStip für Musik 2016 des Landes Brandenburg, Aufenthaltsstipendien am Künstlerhaus Lukas/Ahrenschoop, bei STEIM/Amsterdam. Sie war mehrmals »guest-composer« am EMS/Stockholm.

www.sabvog.de



Prof. Lothar Voigtländer

Geb. 1943; Ausbildung und Jugend im Dresdner Kreuzchor; Hochschule für Musik Leipzig; Examina in Dirigieren (Reuter) und Komposition (Geißler); Später Kapellmeister und Chordirektor am Theater; außerplanmäßige Aspirantur in Leipzig. 1970 – 73 Akademie der Künste Berlin; Meisterschüler bei Günter Kochan; lebt seit 1973 freischaffend als Komponist in Berlin.

1984 Gründung und Vizepräsident der »Gesellschaft für elektro-akustische Musik«; 7 Jahre Leiter einer Kompositionsklasse bei den Geraer Ferienkursen; 1992 Gastprofessur an der Universität Paris VIII; »Erasmus«-Projekte in Liverpool, Chester, Manchester, Barcelona und Paris. 1990 – 96: Vorsitzender des Komponistenverbandes ; später Vorstand des DKV, Aufsichtsrat der GEMA bis heute.; 2001 – 2008: Meisterklasse / Professur für Komposition an der Musikhochschule Dresden.

Zahlreiche internat. Preise und CD's (davon 6 Preise in Bourges). Arbeiten in internat. Studios Bourges, Zürich, Basel, Hilversum, Studienaufenthalt in Freiburg (WDR); Budapest; Bratislava Begründer div. Konzertreihen (z.B. »Lange Nacht der elektronischen Klänge«).

Zusammenarbeit mit Malern, Bildenden Künstlern und Choreographen in multimedialen Projekten. 3 Sinfonien, Orchestermusiken, Oratorien, Orchesterlieder, div. Kammermusik.

www.lothar-voigtlaender.de



Helmut Zapf

geb. 1956 am 4. März in Rauschengesees (Thüringen)/1974 Kirchenmusikstudium in Eisenach u. Halle. 1982 Meisterschüler an der Akademie der Künste der DDR bei Prof. Georg Katzer bis 1986.

Er erhielt Preise, Stipendien und Anerkennungen: u.a. 1987 den Hanns-Eisler Preis von Radio DDR und den Valentini Bucchi Preis der Stadt Rom. 1994 war er Ehrengast der Villa Massimo Rom. 1997 u. 98 Stipendiat an der Cité des Arts (Paris) und der Konrad-Adenauer-Stiftung. 2004 – 06 Arbeitsaufenthalte in Italien an der Villa Serpentara und an der Casa Baldi in Olevano Romano. 2009 November, Dozenturen in Russland während des Russian / German Contemporary Music Window der Siemensstiftung / 2010 composer in residence während des Daegu Music Festival (Süd Korea). 2011 Arbeitsstipendium im ICST Zürich (Institut für Computer und Sound Technology). 2012 Interstip des MWFK Brandenburg für die Erarbeitung einer Komposition mit dem Ensemble Daegu Modern (Süd Korea). 2013 composer in residence beim Goethe Institut Kiew, Zusammenarbeit mit dem Ensemble nostris tempori (ENT) Kiew.

Seit 2015 ist Helmut Zapf Mitglied der Akademie der Künste Berlin.

2017 Interstip des MWFK Brandenburg für die Erarbeitung einer neuen Komposition für das Moskauer Ensemble für Neue Musik – MCME.

www.helmutzapf.com

Ort: Kunsthaus sans titre, Französische Str. 18, 14467 Potsdam

Veranstalter: Brandenburgischer Verein Neue Musik e.V. Charlottenstr. 31, 14467 Potsdam

in Kooperation mit dem Landesmusikrat Brandenburg und dem Kunsthaus sans titre.

www.neue-musik-brandenburg.de

Künstlerische Leitung: Thomas Gerwin

Intersonanzen-Team: Irina Emeliantseva, Volker Freidel, Ralf Hoyer, Dr. Gabriel Iranyi,
Dr. Bernhard Reichenbach, Sabine Vogel, Hanna Weißgerber

Gastländer 2017: Kanada und Österreich

Medienpartner: Kulturradio vom RBB und Potsdamer Neueste Nachrichten

Schirmherrin: Frau Ministerin Dr. Martina Münch, Ministerium für Wissenschaft, Forschung
und Kultur des Landes Brandenburg

>intersonanzen< 2017 **ZWISCHEN.TÖNE** wird gefördert durch das MWFK Land Brandenburg / Referat Kultur, die Landeshauptstadt Potsdam / Fachbereich Kultur und Museum, den Musikfonds, die Stadt Eberswalde und den Landkreis Uckermark.

Projektkooperationen mit dem Landesmusikrat Brandenburg, Kulturfeste Brandenburg und Klangforum Brandenburg.



Jeder Tag eine neue Komposition

Die Tageszeitung der Landeshauptstadt als App

Abonnenten erhalten bis zu 50% Rabatt
auf Eintrittskarten für den Nikolaisaal und
andere Bühnen Potsdams.

Ab
19,90 €
im Monat



Gleich bestellen!
Telefon (0331) 23 76-100
www.pnn.de/epaper



TAGESSPIEGEL
POTSDAMER
NEUESTE NACHRICHTEN

